

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Postfach 10
Riesa

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

N^o 4.

Donnerstag, 5. Januar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 20 Pf., durch unsere Ladger
bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Notarhanddruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 28. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Nach § 1 der Ausführungsverordnung zu dem Gesetze, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, vom 18. August 1868 ist seitens der Vertretungen der Gemeinden beziehentlich Armenverbände im Monat Januar jeden Jahres eine genaue Aufzeichnung sämtlicher steuerpflichtigen Hunde vorzunehmen und ist hierbei der 10. Januar als Normaltag festgesetzt worden.

Sämtliche Herren Gemeindevorstände erhalten daher hiermit Veranlassung, der gedachten Aufzeichnung sich zu unterziehen und sodann in der Zeit vom 11. bis spätestens 27. des Monats unter Ueberreichung der ausgenommenen Verzeichnisse und Verlegung der gesetzlichen Gebühren die Hundsteuermarken für das nächste Jahr an Rangliste hier in Empfang zu nehmen.

Hierbei wird bemerkt, daß bis zu demjenigen Tage im Januar, bis zu welchem die Ausgabe der Steuermarken für das Jahr 1911 in der Gemeinde beziehentlich dem Armenverbandbezirk erfolgt ist, die Hunde noch mit der für das vorhergehende Jahr gültig gemessenen Steuermarken versehen sein müssen, danach aber ortspolizeilich fortgesetzt darauf zu sehen ist, daß die Hunde die neue Steuermarken immer führen.

Großenhain, am 3. Januar 1911.

44 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.
Im Gasthose zum „Unter“ hier — als Versteigerungsort — soll
Dienstag, den 10. Januar 1911, vorm. 10 Uhr,
1 Pferd gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, den 3. Januar 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das für die hiesigen Schulen auf das erste Vierteljahr 1911 fällige
Schulgeld

ist
spätestens bis zum 31. Januar 1911

zu entrichten.
Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Januar 1911.
Dr. Scheider, Bürgermeister.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

I.
Bei der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März 1911 die Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrrordnung gestelltspflichtig sind, wollen ihr schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens
den 1. Februar 1911

gelangen lassen.
Nach diesem Tage eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.
Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versenden Gesuche sind folgende Papiere beizufügen:

a. Ein ständesamtlicher Geburtschein.

b. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erfüllung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt.

Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 5. Januar 1911.

—* Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Dezember 1910 1302 Einzahlungen im Betrage von 115 190 M. 16 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 911 Rückzahlungen im Betrage von 159 119 M. 50 Pf. Neue Einlagebücher wurden 143 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 145 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 264 865 M. 64 Pf. und die Gesamtausgabe 251 702 M. 10 Pf.

—* Bei der Gemeindeverbands-Girokasse Riesa erfolgten im Monat Dezember 1910 43 Zuweisungen im Betrage von 34 980 M. 65 Pf. und 45 Ueberweisungen im Betrage von 43 025 M. 40 Pf.

—* Im Monat Dezember 1910 wurden im hiesigen Städtischen Schlachthof geschlachtet 832 Tiere und zwar: 27 Pferde, 99 Rinder (7 Ochsen 18 Büffel 68 Rälber 6 Jungtinder), 166 Rälber, 434 Schweine, 100 Schafe, 5 Hiegen und 1 Hund. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschau beanstandet und für tauglich oder minderwertig befunden: 3 Rälber, 3 Rälber und 5 Schweine.

Diese wurden im rohen Zustande auf hiesiger Freibank verkauft. An einzelnen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 1 Lunge und 1 Leber; bei Rindern: 44 Lungen, 5 Lebern, 10 Darmkanäle, 3 mal sämtliche Baucheingeweide und 5 sonstige Organe; bei Rälbern: 1 Lunge, 2 Lebern, 1 mal sämtliche Baucheingeweide, 4 sonstige Organe und 2 kg Muskelfleisch; bei Schweinen: 81 Lungen, 17 Lebern, 1 Darmkanal, 4 mal sämtliche Baucheingeweide, 9 sonstige Organe und 2 kg Muskelfleisch; bei Schafen: 20 Lungen und 14 Lebern; beim Hund 1 Lunge sowie 1 Darmkanal. Von auswärts wurden in den Stadtbekleidungsamt und zur Kontrollbesichtigung vorgelegt: 2 Rinderohrlertel, 1 Schwein und 1 Kalb.

—* Bei der gestern in Flur Gröba abgehaltenen Treibjagd wurden 331 Hasen geschossen, welche an die Wildhandlung Clemens Bürger hier abgeliefert wurden.

—* Die Zahl der dem Ortsfarnspruchhof Riesa angeschlossenen Fernsprechkstellen war, wie aus dem statistischen Bericht der Handelskammer Dresden über das Jahr 1909 zu ersehen ist, von Ende 1908 bis Ende 1909 um 28 (von 441 auf 470) gestiegen. Gespräche wurden im Orts-

obrigkeitlich zu befristigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

c. Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Abglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde oder durch die Polizeibehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom 12. Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.

d. Ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener Lebenslauf.

e. Eine behördlich beglaubigte Photographie des Prüflings.

Die Papiere unter a bis e sind im Originale einzureichen. In den Zulassungsgesuchen ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

An die zur Prüfung zuzulassenden Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im Übrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf die der Wehrrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügte Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

II.
Gleichzeitig werden die im Jahre 1891 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines den Vorschriften in § 90 der Wehrrordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar 1911 ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungsscheines unter Beilegung der oben unter a bis e bezeichneten Papiere und des fraglichen Befähigungszugens schriftlich hier einzureichen.

Bemerkung wird noch, daß die im Jahre 1891 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abgehaltenen nächsten Osterprüfung ein derartiges Befähigungszugens zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar 1911 ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungsscheines unter Beilegung der oben unter a bis e erwähnten Papiere schriftlich hier einzureichen und vor dem 1. April 1911 das erwähnte Befähigungszugens beizubringen haben.

Dresden, den 20. Dezember 1910.

Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 7. Januar ds. J., von vorm. 1/2 Uhr ab gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof Rindfleisch zum Preise von 50 und 35 Pf., sowie Schweinefleisch zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 5. Januar 1911.

Die Direktion des hies. Schlachthofes.

Freibank Schänitz.

Sonnabend, den 7. Januar nachmittag 1—3 Uhr kommt Schweinefleisch, Pfund 45 Pf. zum Verkauf.

Freibank Poppitz.

Sonnabend, nachm. von 4—5 Uhr Rindfleischverkauf, 1/2 kg 20 Pf. Der Gemeindevorstand.

verkehr 1015 100, im Fernverkehr 84 100, zusammen 1 099 200 ausgeführt, während im Jahre 1908 insgesamt 1 065 400 erfolgten. Hauptanschlüsse gab es Ende 1909 von solchen mit Pauschgebühr 88, von solchen mit Grund- und Einzelgesprächsgebühr 232. Von 100 Hauptanschlüssen zahlten Einzelgesprächsgebühr Ende 1909: 72,5, Ende 1908: 71,7, Ende 1907: 72,0, Ende 1906: 68,6, Ende 1905: 71,6, Ende 1904: 69,8, Ende 1903: 68,6, Ende 1902: 60, Ende 1901: 52,3, Ende 1900: 32,8. Die Pauschgebühr betrug 140 Mark.

— Bekanntlich hatte die konservative Fraktion der Zweiten Kammer im letzten Landtage einen Antrag auf Wiedereinführung des weggefallenen Abzuges der Züge in den Warterräumen der Bahnhöfe eingebracht, der sich durch die Regierungserklärung erledigte, daß man die vorgeschlagenen Wünsche in Erwägung ziehen wolle. In gleichem Sinne, wie der Antrag der konservativen Fraktion, lauteten auch verschiedene Eingaben des „Verbandes Sächsischer Bahnhöfwirte“, verschiedener Gewerkschaften und kaufmännischer Korporationen. Nunmehr hat die Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit Genehmigung

Hotel Kronprinz. Jeden Sonnabend nachmittag 4—6 Uhr landwirtschaftliche Börse.
Mehrere Landwirte.

des Finanzministeriums des Reiches der Höhe auf folgenden Übergangsstationen wieder eingeführt: Annaberg, Kröbitz, Borsdorf, Meuselwitz, Riesa, Riesa, Döbeln, Seditz und Wurzen. Eine weitgehende Wiedereröffnung des Jagdreviers auch auf anderen Stationen hat die Königlich-Generaldirektion der Staatsbahnen wegen Mangels eines delingenden Bedürfnisses abgelehnt.

Der Winter scheint sich erfreulicherweise zu beenden. Die hohe Temperatur am Tage macht ihm zwar die Herrschaft recht schwer, aber er läßt sich durch diese Schwierigkeiten nicht verdrängen. Gestern Abend noch schloß es, als habe die Winterherrlichkeit wieder einmal ein schnelles Ende gefunden; niemand dachte wohl daran, daß der alte Griesgram über Nacht die grauen Wolken wieder schütteln und die arg zusammengekrümpfte Schneedecke zur Freilegung aller Schneespitzen wieder vollständig machen werde. Die Aussichten für eine frühe Schmelze scheinen für den morgigen Johannisfesttag garnicht so schlecht zu sein. Glück auf also zu frühlicher Fahrt.

Im Jahre 1910 wurden im hiesigen städtischen Fundament als gefunden abgegeben: 6 Portemonnaies mit insgesamt 46,67 M. Inhalt, 2 Herren-Fahrräder, 1 Fahrradlaternen, 2 Rehmarschle, 1 lebende Henne, 2 Damen-Kleider, 1 Herren-Kleid, 1 Herrenring, 1 Ring mit rotem Stein, 1 Brosche mit Photographie, 1 silberne Damenuhr mit Ketten, 1 Damenuhr, 1 Spagierstock, 1 Kutschwagen-Batterie, 1 Reiligerte, 1 Frauenkleiderrock. Bis auf 2 Ringe, 1 Portemonnaie, 1 Brosche und 1 Uhr konnten sämtliche Fundgegenstände den Verlierern wieder ausgehändigt werden.

Man schreibt uns: Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Hansabundes hielt am 30. Dezember 1910 unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Ernst Grumbt eine Sitzung ab, in der das geschäftsführende Vorstandsmittglied, Herr Dr. März, den Geschäftsbericht erstattete. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe Dresden des Hansabundes im abgelaufenen Jahre drei große öffentliche Versammlungen und sechs Ausschüsse und Vorstand-Sitzungen abgehalten hat, in denen eine große Reihe aktueller wirtschaftlicher Fragen (die Frage der Schiffsabgaben, der Reichsversicherungs-Ordnung, der Privatbeamten-Versicherung, der Fernsprechtarifen-Vorordnung etc.) besprochen wurden. Desgleichen wurde eine große Anzahl von Flugblättern verfaßt, um die Ideen des Hansabundes in möglichst weite Kreise zu tragen. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Dresden wurde auch die Sächsische Landeskonferenz der Hansabund-Ortsgruppen ins Leben gerufen, die zurzeit die 86 Ortsgruppen umfaßt. Ebenso hat die Geschäftsführung der Ortsgruppe Dresden bei der Gründung von Hansabund-Ortsgruppen in Sachsen mitgewirkt und durch Vorträge usw. die Ideen des Hansabundes propagiert. Ueber die Mitgliederbewegung wurde mitgeteilt, daß die Ortsgruppe Dresden ihre Arbeit auf den ganzen Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden ausgedehnt hat und heute einschließlich der Mitglieder in der Kreishauptmannschaft über 5000 Mitglieder zählt. Somit kann sie innerhalb der Stadt sowohl, als auch in der ganzen Kreishauptmannschaft als eine der stärksten wirtschaftlichen Vereinigungen angesehen werden. Der Vorstand beschäftigte sich des Weiteren mit der weiteren Stärkung des Wohlwills des Hansabundes, sowie mit der neu erschienenen Hansabund-Zeitung. Das Programm über die von der Ortsgruppe Dresden des Hansabundes einzurichtenden Hansabund-Vorlesungen, zu denen bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen, nahm der Vorstand zum Kenntnis und begrüßte die Zusage des Präsidenten des Hansabundes, Herrn Geheimrat Professor Dr. Rieker, der am 11. Januar 1911 im großen Saale des Vereinshauses, abends 8 1/2 Uhr einen Vortrag über „Freunde und Feinde des Hansabundes“ halten wird. Die weiteren Verhandlungen betrafen eine Aussprache über die Fleischsteuerung, über welche eine Resolution gefaßt und der Presse zur Veröffentlichung übergeben wurde. Ferner fand eine Aussprache statt über das neu erschienene Flugblatt des Bundes der Bandwirte, das in der statistischen Gegenüberstellung der Produktionswerte der Industrie und Landwirtschaft Darstellungen gibt, die jeder wissenschaftlichen Grundlage entsprechen und jedenfalls nicht geeignet sind, den auch vom Hansabunde gewünschten Frieden zwischen den Ständen von Handel, Gewerbe und Industrie und der Landwirtschaft zu fördern. Die Sächsische Landeskonferenz des Hansabundes tritt am Mittwoch, den 11. Januar 1911, nachmittags 4 Uhr in den Räumen des Verbandes Sächsischer Industrieller, Christianstraße 11 zu ihrer zweiten Sitzung zusammen.

Am 1. Januar sind in 43 deutschen Städten, in denen der Allgemeine deutsche Arbeitgeververband für das Schneidergewerbe vertreten ist, die Lohn- und Arbeitsverträge von den Gehilfen gekündigt worden. Die Gehilfenverbände haben innerhalb 14 Tagen ihre Forderungen eingezogen. Die Bewegung hat einen ziemlich erheblichen Umfang, da z. B. allein im Gau Mitteldeutschland, der in Velpzig sehr stark ist, 2862 Gehilfen von der Lohnbewegung betroffen sind.

35 neue Schulgebäude wurden in Sachsen in der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 erbaut. Am bedeutendsten waren die Bauten für die 18 Knaben- und Mädchen-Schule in Chemnitz mit 22 Klassenzimmern: 780 000 M. und mit innerer Einrichtung ohne Grundstückspreis 860 000 M., während z. B. die kleine einfache zweiklassige Schule in Borsdorf (im Ramenzer Bezirk) nur 16 000 M. Baukosten verursachte und dabei außer einem Klassenzimmer ein Lehrmittelzimmer, ein Amtszimmer und einen Wartesaal für Kinder aufweist.

Ueber die Verpflichtung zur Straßenzreinigung bei Glattis usw. hat das Reichsgericht kürzlich ein bemerkenswertes Urteil erlassen. In dem zur Entscheidung gelangten Falle war ein Passant vor einer Herde infolge von Glattis gefallen und hatte sich den linken Arm gebrochen. Der auf Schadenersatz in Anspruch genommene Fabrikbesitzer hatte seine Verpflichtung hierzu bestritten, weil er die Reinigung der Straße, wozu die Entfernung von Schnee und Eis und die Bestreuung bei

Glattis gehören, einem zuverlässigen Reinigungsinstitut vertraglich übertragen habe. Das Reichsgericht hat diesen Versuch der Entlastung als ungenügend erachtet und die Bestreuer der Straße zum Schadenersatz verpflichtet.

Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für die Veterinärwesen über die am 31. Dezember 1910 im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten waren in der Amtshauptmannschaft Großenhain zu verzeichnen: Maul- und Klauenseuche in Marsdorf und Borsdorf, Geflügelcholera in Seda und Bruckhausen der Pferde in Adelsdorf. Die Maul- und Klauenseuche war am 1. Januar d. J. in 55 Gemeinden und 74 Gehöften Sachsens amtlich festgestellt. Am 15. Dezember d. J. war der Stand 63 Gemeinden und 116 Gehöfte. Es ist also wiederum ein bemerkenswerter Rückgang der Seuche wahrzunehmen.

Das Kartell der Verbände sächsischer und süddeutscher mittlerer Eisenbahnbeamten beschloß, in einer Petitionsschrift dem deutschen Reichstag die Bitte zu unterbreiten, bei Beratung des Entwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch an Stelle des Absatzes 2 des heutigen § 316 folgenden Zusatz anzunehmen: „Die Sühne der Ehrverletzung des Betriebes einer Eisenbahn durch einen Eisenbahnbeamten bei Verletzung der Ausführungen seiner Dienstpflichten ist nur in den Fällen strafbar, in denen dem Beamten große Fahrlässigkeit zur Last fällt, und zwar mit Geldstrafe bis zu 900 Mark. Ist durch vorbezeichnete Handlung der Tod eines Menschen verursacht, so tritt Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder Haft bis zu einem Jahre ein.“

Es ist nicht unbekannt, daß der jetzt regierende König Friedrich August von Sachsen ein Freund harmloser Lustigkeit ist und daß er auch gern in denjenigen Kreisen weilt, Erholung und Zerstreuung sucht, wo Wachs und Sandstein noch ihr Szepter schwingen. König Friedrich August und mit ihm auch sein Bruder Prinz Johann Georg verschmähen keineswegs einen guten Tropfen, sie legen sich aber wohl im privaten Leben als auch bei öffentlichen Festlichkeiten weisse Mäglichkeit auf. König Friedrich August verkehrte als Prinz und später auch noch als Kronprinz oft in dem bekannten Weinrestaurant „Englischer Garten“ und weilte gern nach Beendigung des militärischen Dienstes noch ein Stündchen im Kreise seiner Kameraden und seines Adjutanten in dem genannten Lokal. Aber auch ein Glas schäumendes Bier verschmähte der König nicht und oft konnte man den damaligen Kronprinzen Friedrich August beim Glase Bier in verschiedenen Restaurants beobachten. Seit seiner Thronbesteigung ist aber in der früheren Lebensweise des Königs insofern ein Wandel eingetreten, als der Monarch nunmehr nur noch in Begleitung seiner Kinder jene Stätten aufsucht, die der Erfrischung und Erholung dienen. Auf seinen häufigen Freiwanderungen besucht der König mit Vorliebe den reizenden, am Rande der Dresdner Heide gelegenen Villen- und Kurort Langesträß. Das Restaurant „Zur Post“ ist meistens das Ziel der Freiwanderung, die der König fast an jedem Sonntag mit seinen Kindern unternimmt. Unter den Gästen des Restaurants „Zur Post“ herrscht jedesmal eine feierliche Erregung, wenn die Königsfamilie in Sicht ist. Meistens ist deren Ankunft schon vorher signalisiert worden und der Wirt bezieht sich, die sogenannte „Königsstube“ für den Empfang der hohen Gäste herzurichten. Früher nahm der König mit seinen Kindern im Wohnzimmer mitten unter den übrigen Gästen Platz; als aber die Reue der des Publikums läßt wurde, wurde der Königsfamilie ein besonderes Zimmer eingeräumt. Aber dessen ungeachtet ist der Verkehr zwischen dem König und seinen Gästen einerseits und den übrigen Gästen andererseits ein gänzlich ungezwungener. Der König unterhält sich in seiner bekannten keitselligen Weise mit verschiedenen der anwesenden Gäste, mit Vorliebe aber mit den Landwirten und erkundigt sich nach allen Dingen. Die Königskinder selbst springen im ganzen Hause herum, bemächtigen sich der Kinder der Gäste und fragen nach allen, was sie interessiert. Der Stiebling der Gäste ist die jüngste Prinzessin Anna Monica Pia, die durch ihr lebhaftes Geplauder alle Anwesenden entzückt. Der Wirt „Zur Post“ bedient die hohen Gäste selbst. Er serviert zuerst Kaffee und Kuchen, und die gehülsten Kuchenteiler sind schnell geleert. Ist der König in besonders guter Stimmung, dann gibt es auf die Bitten der Kinder wohl noch eine Portion Kuchen, die dann rechtlich geteilt wird. Zum Abschied geniest der König meistens noch ein Glas heimisches Bier und auch der Adjutant erlaßt sich an dem lässlichen Stoff. Bevor aber die Rücktour angetreten wird, vergißt es der König nicht, der im Restaurantszimmer bedienenden Kassierin ein Zwielmarkstück überreichen zu lassen. Noch ein Gruß an die Gäste und die Königsfamilie zieht von dannen.

Im Anschluß an die Internationale Industrie- und Gewerbeanstellung Turin 1911 findet eine Spezialausstellung „Parasiten und Feinde der Pflanzen“ statt. An dieser Ausstellung teilnehmenden wissenschaftlichen Instituten wird mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen und praktischen Wert der Ausstellung, welche ohne jeden spekulativen Hintergrund gedacht ist, ein Nachlaß gewährt. Diese wissenschaftlichen Institute werden demnach nur eine Einschreibgebühr von 20 Fr. zu entrichten haben.

Aus Anlaß der bevorstehenden großen Reise unseres Königs ist auch die Frage einer Vertretung des Monarchen während seiner Abwesenheit naturgemäß bereits erwogen worden. Ein definitiver Beschluß ist allerdings bis jetzt seitens Sr. Majestät noch nicht gefaßt worden, doch dürfte die ganze Frage so geregelt werden, daß im allgemeinen Sr. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg die Vertretung seines Bruders übernimmt. Außerdem wird eine ständige Verbindung auf schriftlichem Wege aufrecht erhalten werden, während in dringlichen Fällen ein telegraphischer Verkehr hergestellt werden wird, ähnlich wie dies seinerzeit bei der Orientreise Sr. Majestät des Kaisers eingerichtet

worden war. Die Erledigung der laufenden Geschäfte wird der sächsische Gesandte in Wien, Graf Neg., übernehmen, der den König bekanntlich auf der ganzen Reise begleiten wird. Außerdem fällt die Abwesenheit des Monarchen in eine für Dresden verhältnismäßig stille Zeit. Der König wird die Reise am 29. Januar antreten und begibt sich zunächst nach Genua an Bord des Personen-Dampfers „Großer Kurfürst“, der vom Norddeutschen Lloyd gestellt wird. Der Dampfer fährt über Neapel nach Port Said, wo er am 5. Februar eintreffen dürfte. Am nächsten Tage wird die Reise nach Sues fortgesetzt, wo der Dampfer noch am selben Abend eintrifft. In Port Sudan begibt sich der König ans Land und fährt per Bahn nach Suakin, von wo aus größere Jagdexpeditionen in das Innere des Landes geplant sind. Der König dürfte spätestens Ende April in Dresden wieder eintreffen, so daß er auch zur Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung und zur Feier seiner Geburtsstages wieder in Dresden anwesend ist.

Die gestern auch von uns gebrachte Nachricht, daß Herr Kurt Frißche der Nachfolger des konservativen Generalsekretärs Runge sei, ist, dem „Dresdn. Nachr.“ zufolge, nicht zutreffend. Die Stellung eines Generalsekretärs des konservativen Landesvereins sei noch nicht wieder besetzt worden. Herr Frißche habe es nur übernommen, Vorträge für die konservative Partei zu halten. Frißche u. a. O. Hier leuchten bis 10 Uhr die elektrischen Lampen auf Kosten der Gemeinde. Wer sich später noch „heimleuchten“ lassen will, hat ein Zehn-pennigstück in einen Automaten einzuführen, worauf alle 23 Straßenlampen 13 Minuten lang in Tätigkeit treten. Das genügt, um den Ort zu durchwandern.

Großenhain. Eine Jubiläums-Geflügel-, Kanarienvogel- und Singvogel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchtervereins findet am Holneujahr, Sonnabend und Sonntag statt. 12 Stämme Gänse und Enten, 165 Stämme Hühner, 8 Nummern Sammlungen (d. s. einer größeren Anzahl Geflügel in einem Käfig), 276 Paar Tauben, 68 Kanarienvögel und 19 Kanarienvogelstämme sind zur Anmeldung gelangt. Diese außerordentlich reiche Besichtigung der Ausstellung ist jedenfalls zu einem Teile wohl auch auf den Umstand zurückzuführen, daß der Verein mit dieser Ausstellung das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens begeht und seine Mitglieder sich zur Aufgabe gestellt haben, durch eine reiche Besichtigung zu einem guten Gelingen der Ausstellung beizutragen.

Weichen. Wie man mittelst, wird die Stadtbehörde den Beispielen anderer Städte insofern folgen, als von nächster Woche an auch hier ein Fischmarkt eingeführt werden soll.

Dresden. Beim Kobeln schwer verunglückt ist am Dienstag der Obersekundaner P., Sohn eines Bankbeamten, auf der Kobelnbahn beim Bismardturm in Vorstadt Plauen. — Auf der Kobelnbahn in Riebergorbis Am Graben wurde der Jubalid B. von einem Kobelstücken erfaßt und ungerissen. Durch den Sturz auf den Hinterkopf war er bewußtlos geworden und hatte außerdem noch Verletzungen am rechten Schultergelenk erlitten. — In dem großen Palast, der die japanische Regierung auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 errichtet, wird das Institut von Kitafato, der der japanische Koch genannt wird, einen breiten Raum einnehmen. Als besondere wissenschaftliche Spezialität wird dort die Serumtherapie bei Vergiftung durch Schlangengisse vorgestellt werden. — Mittwoch ließ sich eine 21 Jahre alte Dame vom Altmarkt aus in einer Droschke nach dem Weißen Hirsch fahren. Dort befahl sie dem Kutscher umzukehren und gab als Ziel den Hauptbahnhof an. Dort angekommen wurde sie bei der Öffnung des Wagenschlages bewußtlos angetroffen. Sie hatte sich mit Aesalz vergiftet. Der Zustand ist hoffnungslos.

Ein Niesensbetriebsprozess wird in mindestens zehn Tage langer Hauptverhandlung vom 19. Januar an die 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schilder beschäftigt. Angeklagt ist der 1863 in Ungarn geborene, wegen Wechselstahlung in Budapest mit schwerem Kerker vorbestrafte Kommissionsärztl. und Bergwerksdirektor Emil Krauß. Krauß sitzt seit Januar 1909 in Untersuchungshaft und hat Anfangs einen Selbstmordversuch unternommen. Er hat seit Jahren in Ungarn verdrachte Bergwerksunternehmungen aufgekauft und diese dann in Deutschland, England und Frankreich finanziert, zum Schaden der Aktionäre. Mithilfe gewesen ist ein Kaufmann Stern aus Budapest, der sich aber bis jetzt seiner Verhaftung zu entziehen gewußt hat. Der von Krauß angegriffene Gesamtsumme soll Millionen betragen. Deutschland allein ist mit etwa 100 000 Mark geschädigt. Zur Hauptverhandlung sind 26 Zeugen und 8 Sachverständige geladen.

Liebetal bei Birna. Eine unliebsame Störung erfuhr hier der Gottesdienst am Silvesterabend. Die Kirche war geheizt und zwar hatte man zur Feuerung des Ofens frischen Koks verwendet, aus dem sich Kohlenoxydgase entwickelten. Den Besuchern des Gotteshauses fiel beim Eintritt ins Gotteshaus die schlechte Luft auf, doch gab man sich zufrieden, da man nachteilige Folgen nicht spürte. Als die Predigt begann, wurden auf dem Chore nicht weniger als zehn Kinder bewußtlos, die ins Freie geschafft werden mußten. An der frischen Luft erholten sie sich sehr bald, wobei Schädigungen an der Gesundheit nicht eingetreten sind. Der Gottesdienst wurde abgebrochen.

Zittau. Von der Zittauer Polizei wurde ein 25-jähriger Bäckergeselle aus Chorun wegen Diebstahls verhaftet. Der Verhaftete soll ferner sich durch Kupferungen verdächtig gemacht haben, den Kupferdorfer Raubmord verübt zu haben. An seiner Kleidung wurden Blutspuren entdeckt.

Zittau. Der König wird nach einer vom Dresdner Hofmarschallamt eingetroffenen Mitteilung mit seinen Kindern am Sonnabend gegen Mittag in Zittau eintreffen und sich mittels Sonderzuges nach Oybin begeben, um dort dem Robelstport obzuliegen.

Freiburg. Wegen des sozialdemokratischen Kandidaten des O. (Freiburger) Reichstagswahlkreises Debatteur Wendel in Frankfurt a. M. ist nunmehr als Ergebnis der Untersuchungen bezüglich der Broschüre „Die Fleischwucher, die Gottesgnadentum“ die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. — Dem hiesigen Realgymnasium ist von einer Anzahl ehemaliger Schüler und Freunde der Schule ein wertvolles Geschenk, ein Episkop mit Mikroskopapparat als Geschenk überwiesen worden. Der Apparat, der einen Wert von 2600 Mark hat, wird in erster Linie im naturwissenschaftlichen Unterricht gebraucht, er soll aber auch in mehreren anderen Fächern verwendet werden.

Wältenbrand bei Chemnitz. Der Bahnarbeiter Admisch kam gestern abend gegen 6 Uhr beim Rangieren zwischen die Ruffer. Dem Bedauernswerten, der erst seit 14 Tagen verheiratet ist, wurde der Brustkorb eingedrückt. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Ersttöndorf i. G. Ein vierjähriger Knabe bewachte sich, mit einer Schere einen verrottenen Bindfaden zu lösen. Hierbei fuhr er sich mit der Schere derart ins rechte Auge, daß dieses zerstört wurde.

Waltersdorf i. G. In der Ableschen Fabrik explodierte der Kessel eines Wasserdampf-Apparats, als ein Techniker an der elektrischen Leitung beschäftigt war. Durch den herbeigekommenen Kessel wurde der Arbeiter schwer verletzt.

Plauen. Wie der Oberbürgermeister Schmidt in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitteilte, wird die große Talsperre, welche zur Wasserabfuhr für die Stadt Plauen dient, bereits im nächsten Frühjahr in Betrieb genommen. Sie hat 6 Millionen Mark gekostet.

Reichenbach i. B. Der Bundesbezirk Reichenbach des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes wird im Mai oder Juni eine Reise nach dem Niederwalddenkmal mittels Sonderzuges unternehmen. Für die Reise sind drei Tage in Aussicht genommen. Die Kosten sollen für jede Person nur 45 Mark, einschließlich Fahrt und Verpflegung, betragen.

Borna. Seit Anfang November v. J. gingen einer hiesigen Dame fortgesetzt Expresbriefe zu, durch die ein großer Geldbetrag gefordert wurde. Für den Fall der Ablehnung wurde mit dem Tode gedroht. Gestern abend ist es der hiesigen Polizei gelungen, die Expresse, drei junge Burschen im Alter von 18 bis 21 Jahren zu verhaften.

Borna bei Leipzig. Im nahen Kleinöfen wurden am Neujahrstage ein Dieb und zwei Schächtermeister von fremden Arbeitern auf der Dorfstraße überfallen und durch Messerschläge derart verletzt, daß einer von ihnen infolge Blutverlustes auf der Straße liegen blieb.

Leipzig. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde zum ersten Handelskammerverfahren an Stelle des ausscheidenden Geh. Kommerzienrats Iweiniger der Bankier Richard Schmidt von der Firma Hammer u. Schmidt gewählt. — Die beiden wegen Raubmordes, begangen an der Witwe Wisman in Pozitz, vom Leipziger Schwurgericht zum Tode verurteilten Stallknechte Schwinger und Schalkowsky sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. — Vor kurzer Zeit waren nach Unterschlagung von 360 Mark zwei Burschen im Alter von 14 und 16 Jahren schuldig geworden. Nachdem sie das Geld in Berlin verjubelt hatten, stellten sie sich jetzt der hiesigen Polizei freiwillig. — Beide Weine zerquetscht wurden vorgestern in der Armaturenfabrik von Blanke u. Raft in L.-Wagwitz, dem 18 Jahre alten Arbeiter Wilhelm von Bownen, indem ihm ein 20 Zentner schweres Schwunrad auf dieselben fiel.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 5. Januar 1911.

Berlin. In Schwandau verurteilte die Strafkammer einen Bekker aus Friedrichshain, welcher von der Witwe Scher-Boh in einem Expresbrief unter Androhung eines Bombenattentats 800 M. gefordert hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus. — Wegen starken Schneefalles sollte gestern in Wien eine große Anzahl von Arbeitslosen zum Schneehaufen angestellt werden. Der Andrang war so groß, daß es zwischen Arbeitswilligen zu heftigen Kämpfen kam, denen erst nach Requirierung von Polizeimannschaften ein Ende gemacht werden konnte.

Berlin. Im Gefängnis zu Erix meldeten sich gestern vier Hingerer zum Anteil einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe. Als der Aufseher sie mit Rücksicht darauf, daß sie betrunken waren, zum Warten veranlaßte, warfen sie sich auf den Beamten und mißhandelten ihn, sodaß derselbe von seiner Waffe Gebrauch machte und auf die Hingerer schöß. Requirierte Polizei hatte einen langen Kampf mit den Exzessanten zu bestehen. Diese wurden schließlich gefesselt. — Im Scheibenberg Wald bei Effen wurden die Leichen eines 71 jährigen Arbeiters und seiner Frau aufgefunden. Die alten Leute waren obdachlos und hatten mit Nahrung Sorgen zu kämpfen. Sie gingen in den Wald und vergifteten sich.

Berlin. Der Mord in der Blumenthalstraße scheint auch mit der Verhaftung des Sattlers Rielke seine Aufklärung noch nicht finden zu sollen. Der von Rielke angebotene Alibiweis ist soweit erbracht worden, daß der Verhaftete wahrscheinlich in kurzem aus der Haft entlassen werden wird. Die Kriminalpolizei verfolgt zurzeit eine andere Spur nach dem Täter.

Saarbrücken. Umfangreichen Unterschlagungen in Höhe von fast 10000 Mark ist man auf der Mitterabfertigung von Mitterdorf auf die Spur gekommen. Der Vorbesitzer der Mitterabfertigung, Brück, hat sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht. Nach den Weihnachtstagen ist er verschwunden.

Wien. Auch die heutige Nacht verbrachte der Kaiser in ruhigem Schlaf. Heiserkeit und Schnupfen lassen merklich nach.

Paris. In einer gemeinschaftlichen Sitzung haben sich gestern die fünf Akademien gegen die Wählbarkeit von Frauen zu Mitgliedern des Institut de France ausgesprochen. Veranlassung zu diesem Votum war der Vorschlag, Madame Curie zum Mitglied zu ernennen.

Ein hiesiger Juwelier hat gegen den Sohn eines vor mehreren Jahren verstorbenen Staatsmannes Klage erhoben wegen Verkauf eines Perlenkollars im Werte von 150000 Frs., für das zum Teil Wechsel in Zahlung gegeben waren, deren erster am Fälligkeitstage nicht eingelöst worden ist. — Der Deputierte Paul Meunier hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er ersucht, eine Revision des Prozesses Durand anzuordnen, da einerseits dessen Verhaftung auf offenkundig unwahren Zeugenaussagen beruhe und andererseits durch neue Tatsachen nunmehr die vollständige Unschuld Durands erwiesen sei. Nach einer ausführlichen Begründung dieser beiden Behauptungen bittet Meunier, entsprechend dem Art. 444 des Kassationsverfahrens um vorläufige Aufhebung der Haft Durands. — Mehrfach verlautet, daß zahlreiche Mitglieder der Akademie der Wissenschaften trotz des Beschlusses der fünf Akademien entschlossen seien, für die Kandidatur der Madame Curie einzutreten. Andererseits wird erklärt, daß mehrere Akademiker gegen eine etwaige Wahl der Madame Curie Beschwerden einlegen würden. — Der Marineminister hat angeordnet, daß bei Toulon, wo ebenso wie in Cherbourg und Biserta eine Station für Flottenaeroplane errichtet werden wird, ein 800 Quadratmeter großer Aufschlagsplatz hergestellt werden soll. — Der hiesige portugiesische Geschäftsträger veröffentlicht ein ihm von seiner Regierung zugegangenes Telegramm, in dem abermals entschieden gegen die heunruhigenden Nachrichten über die politische Lage in Portugal Einspruch erhoben wird. Die angebliche royalistische Bewegung sei umso unwahrscheinlicher, als in Portugal anlässlich des Neujahrstages an die Mitglieder der abgesetzten Königsfamilie nur vier Telegramme gerichtet worden waren.

Helsingfors. Der Zustand der Seher dauert fort. Da von den sozialdemokratischen Druckereien die Lohnforderungen der Seher erfüllt worden sind, haben die Besitzer der finnischen Papierfabriken auf Antrag des Verbandes der Druckereibesitzer beschlossen, während der Dauer des Ausstandes nur denjenigen Druckereien und Verlegern Papier zu liefern, mit denen Jahreskontrakte bestehen. Die Seher haben den Verband der internationalen sozialistischen Organisationen zugesichert erhalten.

Tafelberg. Ähnliche Meldungen aus Wjarni von gestern besagen, daß das Erdbeben daselbst noch fortbauere, aber schon schwächer werde. Vom Militär wurden 10 Mann verwundet und einer getötet. Von den anderen Einwohnern sind über 40 tot und viele verwundet. Alle Lehmbauten in der Außenstadt sind eingestürzt, sodaß hunderte von Familien obdachlos sind. In der inneren Stadt sind fast alle Gebäude beschädigt. Immerhin ist die Stadt nicht so schwer betroffen, wie durch das Erdbeben des Jahres 1887.

Nach einer amtlichen Meldung wurden durch das Erdbeben in Wjarni einige Gebäude in der Stadt und die Kasernen zerstört, wobei ein Artillerist getötet wurde. Bisher sind in der Stadt vierzig Seher geboren worden. Der Hauptstoß des wellenförmigen Erdbebens ereignete sich um 1 Uhr 25 Min. Petersburger Zeit.

Konstantinopel. Nach Depeschen des Ball von Jemen hat zwischen den türkischen Truppen und den Rebellen im Sandschal Zaag ein Kampf stattgefunden, bei dem die Rebellen einen Verlust von 63 Toten und 118 Verwundeten, die Truppen einen solchen von 40 Toten und Verwundeten hatten. Auch bei Hadje kam es zu Zusammenstößen der Truppen mit den Rebellen, wobei letztere 16 Tote und 41 Verwundete, die Truppen dagegen nur einen Toten hatten.

Tang er. Nach einer Meldung der „Sün. Ztg.“ sind die Arbeiten der Schiedskommission zur Prüfung der deutschen Forderungen an den Baghgen beendet. Bewilligt wurden 650 026 Frs., gefordert waren 1 271 406 Francs. Die Beteiligten sind im großen und ganzen befriedigt.

Newyork. Nach Privatmeldungen des „Sun“ ist es zwischen den Streitkräften des früheren Präsidenten Bonilla und denen des Präsidenten Davila von Honduras zu Zusammenstößen gekommen, bei denen erstere siegreich geblieben sein sollen.

Washington. Ein Abkommen, das die verknagten 13 Dampfergesellschaften geschlossen haben, setzt, wie angegeben wird, eine Geldbuße von 4 Mrk. fest für jeden Zwischenbedpassagier, der von einer Gesellschaft über ihren Anteil hinaus befördert wird. Diese Strafgelder sollten denjenigen Linien überwiesen werden, die ihre Anteilziffer nicht erreichten. Jede unterzeichnende Gesellschaft mußte einen auf einen bedeutenden Betrag lautenden Revers ausstellen, der versallen sollte, wenn sie ohne die Zustimmung aller anderen sich zurückziehen oder die oben erwähnte Geldbuße von 4 Mrk. pro Passagier nicht zahlen sollte. Wenn der Monatsausweis zeigte, daß irgend eine Linie den ihr zugestandenem Prozentsatz überschritten hatte, so hatte sie unverzüglich die Zwischenbedpreise zu erhöhen, sodaß die Zahl ihrer Passagiere auf ihre Anteilziffer herabgedrückt wurde. Andererseits war auch Vorsorge getroffen für eine Herabsetzung der Uebersahrspreise. Um die Konkurrenz zu vernichten, ließen die beklagten Gesellschaften entsprechend einem später geschlossenen Abkommen zwischen den Häfen, zwischen welchen Dampfer von selbständigen Konkurrenzlinien verkehrten, gleichzeitig und zu weit niedrigeren Preisen, sogenannte Kampfschiffe fahren, die von einem

paarigen Komitee eingeleitet worden. Die daraus sich ergebenden Kosten und Ausfälle waren nach einem festen Satz von allen Mitgliedern der Vereinigung zu tragen. Es wird erklärt, daß die Vereinigung habe bewirkt, daß die russische Freiwilligen-Flotte verdrängt worden sei und daß auch die russisch-amerikanische Linie verdrängt worden wäre, wenn sie nicht die Mitgliedschaft der Vereinigung nachgesucht und erlangt hätte. Dieselben Praktiken würden nun angewandt, um die Konkurrenz der Uranium-Dampfschiffahrtsgesellschaft niederzuringen.



Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.25	Gewinniger Werkzeug	88.50
3 1/2% Bergl.	94.25	Glumermann	185.80
4% Preuss. Consols	102.60	Dtsch.-Dauernburg Bergw.	207.10
3 1/2% Bergl.	94.25	Westfälischen Bergw.	190.—
Distanto Commandit	194.40	Wangener Hader	142.10
Deutsche Bank	263.75	Hamburger Wasserfahrt	182.30
Verl. Handelsgef.	160.80	Harpener Bergbau	186.—
Dresdner Bank	183.90	Hartmann Raschinen	108.25
Darmstädter Bank	180.75	Laubhütte	106.—
Nationalbank	181.25	Nordb. Lloyd	287.60
Leipziger Kredit	172.75	Widm. Bergbau	134.—
Sächsische Bank	148.00	Schudert Electric	241.75
Reichsbank	140.80	Siemens & Halske	20.40
Canada Pacific Bg.	108.25	Russ. Wambau	85.10
Baltimore u. Ohio Bg.	100.25	Russ. Wambau	216.15
U.S. Electricitäts-Gesell.	282.75		
Bochumer Wagnerei	220.25		

Wohlfahrt-Diskont 3 1/2% — Tendenz: still.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 4. Januar 1910.

Weizen, fremde Sorten, sächsischer, alt	10.80 bis 11.40	Wt. pro 50 Kilo
„ neu	9.40	„ „
„ sächsischer, alt	7.65	„ „
„ neu	7.85	„ „
„ preussischer	7.85	„ „
„ hiesiger	7.85	„ „
„ fremder	8.35	„ „
„ sächsischer, alt	6.75	„ „
„ neu	9.—	„ „
„ preussischer alt	8.50	„ „
„ neu	8.50	„ „
„ ausländischer	8.50	„ „
„ sächsischer, alt	10.75	„ „
„ neu	8.25	„ „
„ preussischer alt	3.80	„ „
„ neu	4.10	„ „
„ sächsischer alt	3.10	„ „
„ neu	2.40	„ „
„ sächsischer alt	2.—	„ „
„ neu	2.—	„ „
„ sächsischer alt	2.80	„ „
„ neu	2.80	„ „

Bestellungen
auf das
„Rieser Tageblatt“
Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Agl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für das
I. Vierteljahr 1911
werden noch angenommen an den Postkältern, von den Briefträgern, von den Auszählern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strebla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Rieser Straße 258.
Bezugspreis wie bisher:
50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle
55 „ „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
60 „ „ durch unsere Auszähler frei ins Haus
65 „ „ durch den Briefträger frei ins Haus
jeder Art finden in Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafte Verbreitung.
Riesa, Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.

Des Jahresfestes wegen fällt diese Woche die Freitag-Nummer d. Bl. aus.

Vereinsnachrichten

Schützen-Turnverein. Fußballmannschaft: Sonnabend abend 7/9 Uhr Versammlung im „Schützenhaus“.

Gesellschaft „Hilflos“, Nießa. Dienstag, den 10. Jan., abends 9 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal „Café Adler“. Unentschuldig fehlende Mitglieder werden mit 20 Pf. bestraft. Anträge sind bis zum 7. cr. schriftlich anzubringen. Jahresbericht, Kassenbericht, Revisionsbericht, Neuwahlen.

S. S. Militärverein Weida und Umgegend. Generalversammlung Sonntag, den 8. Januar, nachm. 2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen. Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.

Gesellschaft Poppitz. Zum Jahresjahr von abends 8 Uhr an gemütliches Beisammensein mit Frauen bei Moritz Gennig.

Ratskeller.

Morgen Freitag (Hohneujahr), sowie Sonnabend u. Sonntag

großer Kulminator-Ausverkauf

aus der 1. Kulmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei Kulmbach in Bayern (häufig gebrauchtes Bodier Bayerns). ff. Bodwürstchen. Hochb. Bayerischen Kettlich.

Kuherdem gelangen zum Ausverkauf:
Tucherbier und Pilsener-Urquell.
Lade hierzu meine sehr geehrten Gäste, Freunde und Gönner ergebenst ein. Hochachtungsvoll Kurt Kayser.
NB. Reichhaltige Abendkarte.

Wer nicht gesteigert sein will,
wer umsonst wohnen will, kaufe sich ein kleines Haus!
Anzahlung klein, Hypotheken fest!
Näheres in **Gröba, Georgplatz Nr. 3, 1.**

Gustav Heinrich, Tischlermeister, Nießa

Panitzstraße 26
empfiehlt hierdurch seine
Bau- und Möbeltischlerei.
Nur saubere, solide, preiswerte Arbeit.

Eigenes Fabrikat.



Gravierung gratis.

**Massiv goldene
Verlobungs- und Trauringe**
in allen Preislagen empfiehlt
Georg Schumann, Goldschmied,
Hauptstraße 44.

Zephir-Flanell-Bettücher

bekannte Qualitäten.
Adolf Ackermann.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Vaters, unseres teuren Vaters, Schwagers- und Großvaters,

Christian Moritz Ritter

in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Die aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Reithain, den 4. Januar 1911.
G. verw. Ritter
und sämtliche Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, für den herrlichen Blumenschmuck, sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Schwester und Schwägerin danken wir hierdurch tiefbewegt.

Nießa, 4. Januar 1911.

Ernst Mohr nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Voranzeige.

Nur nur alle zwei Jahre stattfindender

Inventur-Ausverkauf

zu bekannt staunend billigen Preisen

beginnt Dienstag, den 10. Januar und
endet Dienstag, den 24. Januar.

Albert Tropolowitz Nachf.

Inserat in der Montagsausgabe d. Bl. bitte zu beachten.

Garantiert federdichte Bettinlettes,

gebrüht und ausgewaschen,
in 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2 und 1 3/4 Breite.

Deckbetten

zu Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 14.

Adolf Ackermann.

Spezial-Büchse-Ausstattungs-Geschäft.

Reclams Universal- Bibliothek

über 5000 Nummern vollständig vorrätig.

Verzeichnis gratis.
Johannes Ziller,
Buchhandlung.

Musikhaus A. Meyer,

Hauptstr. 41.
Sorgen großer Kosten unterlegbare Zithernoten für alle Zithern passend eingetroffen. Kataloge gratis.

Bier! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Bahnhof Wülknitz.

Sonntag, den 8. Januar
Bodierfest.
wogefreundlich einladet **Herd. Müller.**

Gasthof Radewitz.

Sonntag, d. 8. Jan. ladet zu **Frei-Konzert und starkbesetzter Ballmusik** freundlichst ein
Max Ziesche.

Gasthof Mergendorf.

Freitag zum hohen Neujahr ladet zu **Kaffee u. Bierbräusen** ergebenst ein **A. Dähne.**

Gasthof Ledwitz.

Zu meinem Freitag, den 6. Januar stattfindendem **Karpfenschmaus mit öffentlicher Ballmusik** lade ich hierdurch alle Gönner, Geschäftsfreunde und Bekannte ergebenst ein
A. Eberhardt.

Generalversammlung der Schweineversicherung

Röderau, Zeithain und Umgeg.
Sonntag, den 8. Jan., nachm. 1/3 Uhr im **Gasthof zum Waldschlößchen in Röderau.**
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl, 4. Freie Anträge.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gewünscht. Unentschuldigste Mitglieder werden nach Nachtrag 1. Absatz 4 bestraft. Der Vorstand.

R. F. A. 7./1. 1/2 9 Uhr

Karpfen Weihnachtsfeier.

Turnverein „Frischauer“

Gröba.
Freitag, den 6. Jan. 1911, nachmittags 2 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Turnbericht.
4. Neuwahl.
5. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht **der Turnrat.**

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Hotel zum Stern.

Auf vielseitigen Wunsch: Freitag, den 6. Januar (Hohneujahr) 1911

großes humor. Extra-Konzert

der rühmlichst bekannten

Alt-Leipziger Sänger

Direktion: Pfeffer-Lucas.

Zweitälteste Herrengesellschaft Leipzigs. Gegründet 1897.

Höchst amüsantes, extra gewähltes Festprogramm.

U. a.: „Singbüchlein“, Herr Kefemann als „Zigeuner“, „Am Silberhochzeitmorgen“, „Unserm Weihnachtsbaum“, „Altnecker Solo- und Quartettgesang.“

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Vorzugskarten zu 40 Pfg. sind in der Buchdruckerei von H. Abendroth, im Cigarrengeschäft von G. Wittig und im Hotel zu haben. — Militär (nur Kassenpreis) **30 Pfg.**

Einen äußerst genussreichen Abend versprechend, laden hierzu freundlichst ein **H. Otto und die Direktion.**

Die Verlobung ihrer Kinder
Paula und Erwin
beehren sich anzuzeigen

August Kramer und Frau geb. Weiß
Niederwürschnitz i. Erzg.

Anna verw. Schulz geb. Porrt
Elsterberg i. V.
Hohneujahr 1911.

**Paula Kramer
Erwin Schulz**
Verlobte

Niederwürschnitz i. Erzg.
Riesa
Hohneujahr 1911.

Ihre durch Schwagers Hand vollzogene

Vermählung

zeigen hierdurch ergebenst an

Leipzig-Eutritzsch, 3. Januar 1911

Zahlmeister **Braun** und Frau **Marie**
verw. Müller geb. Kannegießen.

1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsanstalt von Berger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Wien.

N. 4.

Donnerstag, 5. Januar 1911, abends.

64. Jahrg.

Zur Unterwerfung des Prinzen Max

wird der „N. Bg.“ unterm 1. Januar aus Rom geschrieben: Prinz Max von Sachsen hat am Donnerstag Rom verlassen, nachdem er seinen Streitfall mit der Kirche beglichen hatte. Ueber die Einzelheiten dieser Begleichung haben die Zeitungen die widersprechendsten Nachrichten verbreitet; aber es ist völlig gleichgültig, was davon richtig, was falsch war, denn das Wesentliche ist doch nur, daß der Prinz sich dem Willen der römischen Kurie unterworfen und die „Fertümer“ seines Auftrages über die Vereinigung der Kirchen widerrufen hat. Die Entlassung des päpstlichen Priesters hat das gewohnte und daher vom Anbeginn auch diesmal als wahrscheinlich bezeichnete Ende gefunden: man hat ihn wieder ins Geleise zurückgezwungen. An der Kurie hat man ihm mit diplomatischer Klugheit die Unterwerfung so leicht wie möglich gemacht, denn man fühlte hier sehr wohl, wie gefährlich die Widerspenstigkeit eines Priesters von so ausgezeichneter sozialer Stellung werden mußte, und man freute sich nun des rasch ertugenen Sieges. — Der Triumph der Kurie hat jedoch bei näherer Prüfung etwas vom Pyrrhussteg an sich. Denn auch durch den Widerruf des Prinzen wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß ein innig gläubiger, aus vollster Ueberzeugung zum Priesterberuf übergegangener Katholik durch selbändige, ehrliche Studien zu den Anschauungen gelangt ist, die der Prinz in seinem Aufsatz ausgesprochen hatte und die bei der römischen Hierarchie verpönt sind. Diese Fälle von Abweichungen aus dem vorgeschriebenen Geleise häufen sich neuerdings und werden auch durch den Antimodernismus nicht verhütet werden; denn Gedanken lassen sich nicht fesseln. Und die freien Gedanken im Aufsatz des Prinzen Max haben schon eine gewisse Wirkung getan, schon man sich beiläufig hat, ihn zu vernichten und seine Verbreitung zu verhindern. Der Fühlung mit gebildeten Geistlichen in Rom hat, der weiß, daß unter den römisch-katholischen Priestern, die den Aufsatz haben lesen können, nicht wenige sind, die ihm freudig zugestimmt haben und im ver-

trauten Kreise ihre Ansicht mit Befriedigung dahin ausgesprochen, daß Prinz Max der Kurie gründlich die Wahrheit gesagt habe. Trotz allen Repetierens, über die der Vatikan verfügt, bleibt im sicheren Beweienswinkel vieler Geistlicher und Katholiken überhaupt die unerschütterliche Ueberzeugung bestehen, daß die „Fertümer“, die Prinz Max hat widerrufen müssen, die Wahrheit waren. Die römische Kurie aber, welche die Unterwerfung gewollt und erreicht hat, möge in ihrem Siegesjubel die Worte im Aufsatz des Prinzen nicht vergessen, daß man durch Zwangsmittel keinen aufrichtigen Glauben, sondern nur Heuchelei schafft.

Der „Tägl. Rundschau“ wird aus Rom gemeldet: „In vatikanischen Kreisen wird behauptet, um den scharfen Ton des päpstlichen Briefes gegen die Fertümer des Prinzen Max zu rechtfertigen, man habe es dabei mit einer modernistischen Verschwörung zu tun, zu deren Werkzeug sich Prinz Max unbewußt hergegeben hätte. Nicht nur viele Geistliche teilten die verurteilten Lehren des Prinzen, sondern, was schlimmer sei, man habe Fürstenabzüge des prinzipalen Artikels in Konstantinopel eher besessen, als in der römischen Kurie. Gegenüber dieser modernistisch-schismatischen Verschwörung gegen die Grundfesten der römischen Kirche sei weder Jaudern noch Schonung angebracht gewesen.“ — Diese Offenbarung kommt, so bemerkt das „N. Bg.“, zu sehr post festum, als daß sie durchschlagenden Erfolg haben könnte. Wir sind überzeugt, daß der Vatikan, der über ein ganz ausgezeichnetes Benachrichtigungssystem verfügt, von dieser angeblichen Verschwörung sehr bald nach Erscheinen des Artikels des Prinzen Max Kenntnis erhalten und von seiner Wissenschaft auch reichlich Gebrauch gemacht haben würde. Die ganze Mitteilung scheint uns daher als durchaus unzulässiger Versuch, die rigorose Form der Ablehnung der Ansichten des Prinzen Max zu bemänteln.

Tagesgeschichte.

„The All-British Woman“.

Die all-britische Frau, das ist das Schlagwort einer neuen nationalistischen Bewegung in England, deren Ziel es ist, die Töchter Albions aufzurufen zum Kampfe gegen die Begünstigung ausländischer Waren und ausländischer Ware. Die echte englische Frau soll sich so heiden, daß sie an ihrem Körper kein einziges Erzeugnis duldet, das nicht englischen Ursprungs ist, sie soll davon ablassen, ihre Parfümerien in Frankreich zu kaufen, ihre Kleiderstoffe aus Deutschland und ihre Fußbekleidung aus Wien zu beziehen. Eine begeisterte Patriotin hat nun den Versuch unternommen, sich zu einer „all-britischen Frau“ emporgewickeln, aber es scheint, daß dies schöne Ideal einwilligen seine Schwierigkeiten hat. Sie gibt in einem Londoner Blatt eine mühsame Schilderung der Bitternisse, die ihre all-britische Seele zu durchstoßen hatte, als sie ihren Rundgang durch die Londoner Läden antrat. „Beste deutsche Schafwollkleider“, direkt aus Paris, „schöne belgische Seide“, „herrenliche Ware“, die letzte Neuheit aus Rußland, das waren die Inschelien, die ihr aus allen Schaufenstern entgegen leuchteten. Den ganzen Tag über war die Patriotin unterwegs, doch nur zweimal konnte sie eine Anpreisung finden, bei der englische Waren angeboten wurden: „Englischer Ardnungsstamm!“ Ich trat ein. Der Stamm war eigens für die Ardnung angefertigt, rot, blau und purpurn, die Farböne, die bei der Zeremonie getragen werden. Aber ich brauche keinen Ardnungsmantel und hat um andere Farben. „Englischen Stamm gibt es nur in den drei Ardnungsfarben“, aber man zeigte mir die „herrlichsten Sachen aus Yvon.“ Die All-Britin kongestrierte ihre Sehnsucht nun auf ein paar eleganter englischer Straßenstiefel. An den amerikanischen Schuhläden ging sie in einem großen Bogen vorbei und betrat dann noch einander einige große Verkaufsstellen, die ihrem Patriotismus weniger verdächtig erschienen. Ein Paar Stiefel nach dem anderen wurde ihr vorgelegt; aber in jedem Schuh fand sie den Stempel: „Made in Vienna“. „Nein, ich will

Gedenket der armen, hungernden Vögel!

Damit recht viele Veranlassung finden den armen, hungernden Vögeln auch für wenig Geld ein gutes Futter zu kreuzen, habe ich mein **Waldvogelfutter**, in dem jeder Vogel für sich etwas findet, im Preise herabgesetzt und verkaufe von heute ab per Pfund 20 Pfg., 5 Pfund 90 Pfg.

Sämtliche anderen Vogel-futter - Samereien, sowie Mischungen in besten einwandfreien Qualitäten.

Ernst Moritz, Samenhandlung, Hauptstr. 2.

Hypoth. Gelder sof. oder später zahlbar an I. und II. Stelle. S. Adler, Dresden, Struvestraße 23.

Montag den 9. Januar

beginnt mein

Inventur-Ausverkauf Siegfried Schlesinger Dresden.

König-Johann-Strasse 6.

König-Johann-Strasse 6.

Beachten Sie, bitte, meine Bellsage am Sonntag in dieser Zeitung.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Dentès.

46

„Aber, Du, von Deiner Müdigkeit bin ich doch noch nicht überzeugt, Du drückst mir ja die Knochen fast entgegen.“

„Ja, na, kleine Urante in den Muskeln sitzt die Geschichte mir durchaus nicht. Ich fühle im Gegenteil eine Kraft in mir, daß ich das Leben noch einmal von vorn anfangen könnte. Nur über das Wie bin ich mir noch nicht im klaren.“

„So werde ich Dir Kaffee einschenken, denn so ein Kranz ist der geborne Planemacher. Hast Du Deine Koffer mitgebracht?“

„Die kommen nach, teure Theolinde. Hilf mir nur giltigst aus diesem afschrauten Reisegabit. So, Herzige, danke! Und dann hängen wir den Kvel in den äußersten Bodenwinkel, damit Freund Waschoer für ewig abgetan sei.“

Nun war Frau Helene schon über eine Woche bei der Schwägerin und ließ sich's wohl sein in den freundlichen, friedlichen Hofzimmer, ohne einen Fuß auf die Straße zu legen.

„Daß mich, Theolinde,“ wehrte sie deren Vorschlag, sie bei ihren Ausgängen zu begleiten ab: „Es gibt doch nichts, was ich nicht schon gesehen hätte. Die Amerikanerin wird sich schwer häuten, da das Gewebe während fast zwei Jahren, die wir in der neuen Welt verbracht haben, kräftig geworden ist. So mein Herz; und dann kommen erst noch einige andere hübsche Hütschen; und bis das alles herunter geht, brauch't's Weile.“

„Um! Acht Jahre, Theolinde! Kannst Du's glauben? Acht Jahre. Jung und blühend bin ich ausgezogen; mit Lintn an Stirne und Wangen komme ich wieder.“

„Nun, nun!“ entgegnete die Schwägerin mit gutmütigem Spott. „Die Schönste können wir alleweil nicht bleiben. Bist immerhin noch ein verflücht interessanter Kerl, mit dem können Profl und den blühenden Augen. Und die paar Silberläden in dem üppigen Haar lassen sich ganz gut an.“

Helene lachte belustigt auf. „O Du gutes Herz. Will sie mich noch kränzen. Nein, nein! Glaube mir, ich trancere nicht nach den glatten Wangen und neckischen Grübchen.“

„Ich habe viel dafür eingetauscht Theolinde, sehr viel. Und

wenn ich jetzt auch ein wenig schwungmilde an Deinen Schu-tern lehne, die acht Jahre der Unrast haben mir Schätze geschenkt; denn ich bin mit sehnenen Augen gewandert. Aber, Theolinde, das ist das herrliche. Diese Schätze, die ich gesammelt habe, die siehst Du, die will ich jetzt wiedergeben, austreten. Rühn will ich, meine gute Linde, nützen! Die Zeit des egoistischen Selbstgenusses ist vorüber. Jetzt ist das Verständnis für das wahrer Menschentum in mir aufgegangen, das da nicht heilt: nimm, sondern gib!“

Und die Schwägerin, die sich laufend auf die Fensterbank niedergelassen hatte, entgegnete mit vor Rührung zittrender Stimme: „So hab ich mich nicht und nie in Dir geküßt, meine Helene. Du hast meine Erwartungen nicht nur erfüllt, Du hast sie übertroffen. Wie haben meine Bekannten mich gewarnt, als Du mit Frau von Eldria ausfloht: Daß das schöne junge Weib nicht so allein mit der wildfremden Frau herumziehen, und die Verlockungen sind unberechenbar. Sie könnte strahlen, und die Schuld trifft Dich. Ach, wer strahlen soll, den kann man nicht hüten, hab ich gesagt. Die aber ist ein starkes, ganzes Menschenkind und so was muß sich ausstürmen. Die kommt mir wieder. Unversehrt. Dafür sieh ich. Und sieh, ich hab mich nicht betrogen!“

Helene rannen die Tränen über die Wangen bei diesem Lob. Flug sah sie neben der Schwägerin auf der Fensterbank und sagte, die Arme um sie schlingend, ganz glücklich: „Du, so erhoben hab ich mich noch nie gefühlt. Jetzt glaube ich, daß ich stark genug bin zu dem Wert, dem ich mein künftiges Leben weihen will.“

Und plötzlich sprang sie auf und redte den kräftigen, üppigen Körper, alle Muskeln spannend, zur Höhe. Und dann schüttelte sie das Haupt im Nacken und streckte die Arme aus: „Ah! wie köstlich das ist! Die Häutung ist überstanden. Vollständig! Theolinde, sieh' mich mal an! Ich bin wieder, und ganz und gar... eine Sächsin! Freut Dich das?“

„Ja, mein Kind, ja. Und wenn dieses Wort mit dem Finger auch wieder fort von mir und in die alte Heimat weist, ich freue mich doch; denn so will ich Dich haben. Als ein ganzer Mensch.“

„Ja, in die Heimat! Du, Du, in die Heimat! So soll es sein.“ Helene sagte es und fuhr mit vor Sehnsucht durchdränkter Stimme fort: „Und nun soll es ein volles und ganzes

Rasten werden. Jetzt erst „Heimat“ im wahren Sinne. O, wie mich nach dem Klang der Glocken düstret und nach dem freudvoll schönen Bild im grünen Eichenkranz! Ach, Theolinde, könnte ich nur Dich auch mit mir nehmen!“

„Nein, Herz, nein. Das geht nicht. Meine Waisenkinder hier, sollte ich die verlassen?“

„Es kann nicht sein. Ja, das ist wahr. Die will ich nicht herüber. Aber Deine milde Hand leg auf meinen Scheitel. Gut, gut. Siehst Du, so. Damit dieses wohlthätige Flußbum von Dir auf mich übergeht. Denn wisse, auch ich will nun, so wie Du, ein Mütterchen der Armen und Bedrängten werden.“

Zwei Wochen später sah Helene zwischen dem alten Doktor Buntrod und seiner fast ebenso alten weißhaarigen Lebensgefährtin auf einem alten Rippsa in dem nach Tabakrauch duftenden Ordinerzimmer, in dem allerdings nicht mehr ordiniert wurde, denn der Veteran der Heilstunde hatte die Praxis mit dem Ruhestand verkauft.

Natürlich geschah das in Mählenberg.

Aber so idyllisch sah das aus, wie die lebensvolle Frau, von der es wie Weltlust ausging, ihre kräftigen Hände in je eine runzlige der beiden ausgelebten Greisengestalten gelegt hatte.

Mit blühenden Augen erzählte Helene Anders von dem Wert, das sie eronnen hatte. Und die Alten lauschten, als ob ihnen ein Märchen klinge: „In dem ersten Jahr bin ich halt so dahingeflogen, wie man das tut, wenn man immer Neues und an diesem nur die Rückseite, das Schöne oder Häßliche erblickt. Alles Seltsame und Ungewöhnliche erscheint da interessant, weil es eben seltsam und ungewohnt ist. So einer richtigen Beurteilung fehlt einem die Objektivität, da man sich natürlich immer im Zaumel der Begeisterung und Verzückung befindet. So lange man noch auf diesen Standpunkt sieht, reist man fast ohne Augen; höchstens, daß die Kerzen auf die äußerste Leistungsfähigkeit gespannt werden. Gut man aber diesen Standpunkt des lebendigen Gemüths einmal überwinden, so fängt man an, zu sondieren und beim Anblick der Rolle auch nach den Dornen zu schauen. Und dann geht das Lernen an. O, das Reisen ist eine großartige Schule. Natürlich keine billige. Aber das Geld wird trotzdem angelegt, nicht hinausgeworfen.“

182,20

Bei Husten u. Keiserkeit Bairisch Malz

mit Savanna-Zuder empfiehlt
Paul Koschel Nachf.
Drogerie, Bahnhofstr.



Kesselanzüge!

Echt blau.

Waschmaschinen, Getzers und
Schlofferjaden, gerade und
schrag, auch Wasen u. Gosen
Reis großes Lager bei

Franz Heinze,
Hauptstraße 28.



Seine Wiener Wohnung. Der Verkäufer schüttelte den Kopf und legte ihm nun „Pariser Gedichte“ vor, „vorige Woche aus Frankreich gekommen.“ Trotz der Entende konnte sich die unterirdische Engländerin nicht zum Einkauf entschließen, und so verzichtete sie auf die all-englische Fußbekleidung, wie sie bereits auf ihr all-deutsches Sammetkleid verzichtet hatte. „Man muß also Tuch tragen“, rief sie sich, schon ein wenig resigniert, zu. In einem der größten Häuser wurden ihre herrliche Stoffe vorgelegt, ihr Herz schwellte in weiblichem Entzücken und zugleich in nationalem Stolz. Ganz begeistert rief sie aus: „Herrlich, herrlich, das ist ein Tuch, das ist wirklich ein Meisterwerk der Webkunst.“ „Ja, ja“, meinte der Verkäufer zufrieden, indes er bereits die Elle anlegte, „es ist beste deutsche Ware, das Schöne, was wir haben.“ Auf diese Worte depressiv, trübe Gedanken im Herzen, wandte „the all-english woman“ aus dem Laden, und als sie bei einem letzten verweifelten Versuche statt echter englischer Seidenbroderien wiederum deutsche Broderien erbliebt, war ihre Widerstandskraft gebrochen. Sie schloß heimwärts. Auf der Straße aber stand ein Fruchtständer, an seinem Wagen prangte eine Inschrift: „Englische Tomaten, four pence das Pfund.“ Die Schwärzepräfte wußte, daß in dieser Zeit unmöglich in England Tomaten wachsen, aber ihr blinder Patriotismus riß sie hin: mit einem Pfund Tomaten (direkt aus Südfrankreich) kam sie nach Hause. . . .

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz wohnte gestern verschiedenen sportlichen Veranstaltungen des Regiments „Royal Dragoons“ bei, von dessen Mannschaften er herzlich begrüßt wurde. Der Kronprinz verließ nach weitem zwei Tagen in Mattra und wird am 7. d. M. nach Berlin weiterreisen.

In bayrischen Juristenkreisen erzählt man sich, das Reichsjuristamt arbeite zur Zeit eine Denkschrift aus, die als eine gemeinsame juristische Prüfungsordnung für alle deutschen Bundesstaaten hingiele. Die Denkschrift soll sich eingehend mit dem zunehmenden Andrang zum juristischen Studium befassen.

Das preussische Herrenhaus beginnt am 10. Januar seine Sitzungen. An diesem Tage werden mitfin in Berlin drei Parlamentszusammentreffen: Reichstag, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus.

Der deutsche Botschafter Freiherr Mumm von Schwarzenstein trat kurz vor Weihnachten von Kairo aus die Rückreise nach Ostasien an. Wie die „R. A. Z.“ schreibt, sah sich der Botschafter genötigt, eines Augenleidens wegen seinen Abschied einzureichen. Er hat sich aber bereit finden lassen, nochmals auf kurze Zeit auf seinen Posten zurückzukehren, um dem Kronprinzen während dessen Aufenthalts in Japan seine reichen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Nach Abschluß des Besuches wird dann der Botschafter den erbetenen Abschied erhalten. — Alfons Prinz Mumm von Schwarzenstein wurde am 19. März 1859 in Frankfurt a. M. geboren. Er steht also erst im 52. Lebensjahre. Er studierte Jura und Cameralia in Göttingen, Leipzig, Heidelberg und Berlin. 1885 wurde er als Attaché der deutschen Botschaft in London zugewiesen. Später arbeitete er in den Botschaften in Paris, Washington, Bukarest und am Vatikan. Im Jahre 1894 wurde er als Vortragender Rat in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen. Als Gesandter vertrat er später die deutschen Interessen in Luxemburg, Washington und Peking. 1908 erfolgte seine Ernennung zum Freiherrn. Im Jahre 1906 wurde er zum Botschafter in Tokio ernannt.

Das „Amerikaner Handelsblatt“ meldet aus Berlin: Die Auffassung, der Gesandtschaft zur Einführung von Schiffahrtsgesetzen abzugeben werde scheitern, gewinnt immer mehr an Raum. Der in diesen Dingen gewiß nicht optimistische österreichische Botschafter Sigmund-Maria sei ebenfalls der Meinung, daß der Gesandtschaft trotz aller Verhandlungen eine Mehrheit nicht finden werde. Sollte wider Erwarten der Entwurf doch zum Gesetze werden, so würden Österreich und die Niederlande so viel als möglich bei den

Verhandlungen mit dem Deutschen Reich gemeinsam auftreten.

Seine Denkschrift über die augenblickliche Fleischpreisse stellt die „Nord. Wg. Ztg.“ wie folgt: „Man sieht es als etwas Selbstverständliches an, daß nur der Dombau zu niedrigen Preisen liefern soll, wenn er selbst steigende Ausgaben zu decken hat, befristet die Abgabe landwirtschaftlicher Arbeiter und verlangt zugleich niedrigere Preise für landwirtschaftliche Produkte. Zudem sind die meisten Grenzen geöffnet. Aus Rußland dürfen wöchentlich 2500 Schweine geliefert werden; vollständig wird die Zahl niemals ausgenutzt. Österreich-Ungarn kann mindestens ohne Einschränkung liefern, und 80 000 Stück Schweine. Nach diese Zahl wird nicht eingehalten. Österreich selbst liefert unter bestimmten Vorbehaltsmengen eingeführt werden. Die Einfuhr fremden Fleisches kann fast aus allen Ländern erfolgen. Aufhebung der jetzigen Einfuhrbestimmungen würde, ganz abgesehen davon, daß sie eine Gefährdung des deutschen Viehbestandes bedeutet, den Gang der inländischen Produktion stören, diese nur hemmen. Solange die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, den überaus größten Teil (85 v. H.) des eigenen Fleischbedarfes zu decken, muß mit allen Mitteln danach gestrebt werden, diesen Zustand zu erhalten und noch mehr zu heben. Hierin allein liegt die Gewähr einer hinreichenden Fleischversorgung, die abgesehen von Mangeljahren, auch die Bevölkerung bisher vollumfänglich befriedigte.“

Von Seiten Preußens wird, wie die Kieler Neuesten Nachrichten melden, der Entwurf eines Reichsgesetzes vorbereitet, durch welches der Verkehr lenkbare Aufsicht geregelt werden soll. Wie erinnerlich, wurde vor längerer Zeit vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Enquete in dieser Angelegenheit veranstaltet. Nach dem damals gefaßten Beschlusse wurde das Ministerium aufrechterhalten und nur in Bezug auf das Ueberlandlegen werden ganz bestimmte Vorschriften festgesetzt. Wästen, die ohne Zeugnis fliegen, sollen unter entsprechende Bestimmungen des Strafbuchgesetzes fallen und für angerichtete Schäden zivilrechtlich belangbar sein.

Selten einer Reihe Berliner Exporteure sind den Kellern der Kaufmannschaft von Berlin Klagen über schändliche Behandlung von Geschäftsfreisenden jüdischen Glaubens in Rußland, namentlich in Kiew, überhandt worden. In der Besondere wird ausgedrückt, daß die Maßnahmen sich vornehmlich gegen die deutschen jüdischen Reisenden richten, während ihre Glaubensgenossen anderer Nationen, Engländer, Amerikaner usw., von den politischen Anordnungen nicht betroffen werden, weil deren Pässe keinen Vermerk der Religionszugehörigkeit aufweisen. Abgesehen von der persönlichen Seite der Angelegenheit sind die russischen Maßnahmen aber auch geeignet, den deutschen Handel in Rußland empfindlich zu schädigen. Nach Prüfung der Angelegenheit hat das Kellertenkollgium beschlossen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden.

Aus unseren Kolonien.

Zu den Unruhen auf den Karolinen wird neuerdings gemeldet: Zur Bestrafung der Dschakabsleute, welche den Regierungsrat Röber und drei andere Deutsche, sowie fünf eingeborene Diener ermordet haben, ist in diesen Tagen eine kaiserliche deutsche Streitmacht vor Bonapap versammelt worden; es sind dies die Kreuzer „Ritnberg“, „Vanden“ und „Comoran“ sowie das Vermessungsschiff „Planet“ mit zusammen 800 Mann Besatzung und 45 Geschützen sowie 18 Maschinengewehren. — Uebrigens verlautet neuerdings, daß die Erregung unter den Eingeborenen nicht nur durch Wegebauten, sondern besonders durch das einschleichen der Regierung gegen den bei einzelnen Stämmen in schrecklicher Weise betriebenen Kindermord verursacht worden ist. Der Kindermord griff so um sich, daß in einem Dorfe von hundert Einwohnern nur drei Kinder unter acht Jahren vorhanden waren. Als die Regierung einige Kindermörder ergriff, denen drei, auch fünf Morde nachgewiesen

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes.

47

Wenn man nämlich mit offenen Augen fährt und auch entsprechend rastet. Und wir haben ja nicht ausgerastet, nein, wir haben uns niedergelassen und Hüften gebaut. Uns eingelebt in die Verhältnisse, wo's uns eben gefiel. Na, und da ich mal ein deutsches Mädel bin, hab' ich, viellecht unbekannt, verlangt und spekuliert: Dies und jenes würde sich in der Heimat bewähren, ein anderes wiederum taugt für uns nicht, usw. Was mich aber in sozialer Beziehung am meisten interessierte und zu Beobachtungen veranlaßte, das waren die Frauen, nämlich Verdienende und Versorgte in ihrem Verhältnis zu einander und zu der Gesellschaft überhaupt. Und da habe ich merkwürdigerweise in Europa fast überall die gleichen Erfahrungen gemacht: Ich meine, daß das Weib durch das Verdienemüssen, in den Augen der Gesellschaft herabgesetzt, während bei dem Mann doch unbedingt das Umgekehrte der Fall ist. Das ist so der Grundton der Anschauung.

„Na, na!“ ereiferte sich der alte Herr, „es ist schon etwas daran, meine liebe Frau Major, und ein guter Advokat sind Sie auch, das stimmt, aber zu schwer machen Sie doch, zu schwarz. Ja, ja, zu schwarz.“

„Gut? Ob, mein lieber Doktor? Ob? Wenn ich zu schwarz malte, gäbe es nicht zu viele Mädchen und Frauen aus ogeannanten guten Familien, die lieber hungern und betteln, ähnlich bei Verwandten schmachten, ehe sie sich öffentlich einen solchen Erwerb widmen. Im Geheimen, ja. Da arbeiten sie auch um einen Schandlohn, wenn nur die Gesellschaft nicht erfährt, daß sie sich die paar Pfennig erndt haben.“

„Und darum haben Sie sich nun so hitzig auf die Idee verlegt, aus Ihrem schönen Haus eine Mädchenschule zu machen?“ fragte Frau Wuntrod. „Das ist ein bitterer Wochmutterstimm.“ „Ei, ei, wird es Sie nicht freuen, wenn der prächtige Garten von dem Gesamtsumme und Wohlstand der Mädchenschule?“

„Über nein, absolut nicht. Eine Facharbeiterinsschule soll das werden. Nämlich der Unterbau. Das Gedächtnis“

mir als Wohnung. Über ausschließlich für die Unbemittelten, die, um zu verdienen, lernen. Keine Klauerküche für neugierige Patriarchen. Brot will ich schaffen denen, die es bedürfen. Und so weit Nachfrage ist, sollen sie für das einheimische Publikum ihre jungen Hände rühren. Aber ich werde auch Verbindungen mit ausländischen Industriellen anknüpfen. Bin ich doch bekant im Orient und Ozean. So lasse ich also das Erdgeschoss für diesen Zweck herrichten. Die großen, hellen Räume eignen sich ausgezeichnet. Und der stille, schöne Park wird allerdings seine Exklusivität einbüßen; darin sollen sich meine Mädchen in den Arbeitspausen rote Baden anlaufen. Denn gesund an Leib und Seele will ich sie ins Leben stellen. Einfach, fleißig und vernünftig, aber Mädel, Mädel, müssen sie mir haben. Freilich und froh sollen sie hoch und niedrig ins Auge schauen und auf ihrer Stirne sei zu lesen: „Wir arbeiten und sind stolz darauf.“

„Bravo, Frauen, bravo!“ Und der alte Wuntrod klopfte der in schmerzlicher Bewegung hochgezogenen Lippen auf die Schulter. „Wahrhaftig, ein prächtiger Keel, aber daß Sie in Amerika waren, das guat Ihnen zu beiden Augen heraus!“

Wie schnell sich die lustigen Mädchenschulstuden der Frau Major Anders mit brannen, blonden und schwarzen Mädchenköpfen gefüllt hatten. Den Unterricht in den feinen, sogenannten Luxusarbeiten erteilte Sidi Tontsch, die durch ihre Freundin endlich auch zu einer Anstellung gelangt war. Denn, da ihre Eltern sie nach auswärts nicht ziehen ließen, die Handarbeitslehrerin der Mädchenschule in Wühlberg aber noch durchaus nicht lebensüberdüssig war, so war Sidi erwachsenes Wissen und Diplom bis jetzt ein totes Kapital geblieben. Wie die glückliche war, ihren Beruf einmal ausüben zu können.

Für das Lehren, Zuschneiden und Nähen der Damengarderobe hatte Helene auch eine tüchtige Schneiderin angestellt. Sie selbst aber antizipiert bei der Weisung und freute sich ungeheuer, die in der Mädchenschule unter dem schweren Druck der Verhältnisse erworbenen Kenntnisse so nützlich verwerten zu können.

Groß war allerdings das Erstaunen in Wühlberg, als Helene Anders ihre konfessionierte Facharbeiterinsschule

waren, einzufangen ließ und eine Gefängnisstrafe von einem Jahre für jeden Kindermord androhte, wurden die betroffenen Stämme sehr erregt. Wie weit dieses Moment bei der Bluttat der Dschakabsleute in Betracht kommt, ist noch nicht festgestellt.

Döberitz.

Der deutsch-schlesische Ausgleich ist abermals gescheitert. Die Vermittlungsvorschläge der Deutschen und der Schlesier wurden von der Gegenpartei für unannehmbar erklärt. Eine Fortsetzung der Beratungen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Belgien.

Der seit einigen Wochen in Gagne gefetzte belgischer Bergarbeiterausstand, der auch auf Seiring übergegriffen hat, behnt sich immer weiter aus. Falls eine Einigung zwischen der Streikleitung und den Besen nicht zustande kommt, soll, da der Ausbruch des Generalstreiks befürchtet wird, in einzelnen Ortschaften das Militär konfiguriert werden. — Weiter wird gemeldet aus Brüssel, 4. Januar: Die Lage der Gruben des linken Maasufers hat sich den Abendblättern zufolge verschärft, da die Grubenbesitzer die Verhandlungen mit den Arbeitervertretern abgelehnt haben. Der Generalstreik für diesen Bezirk ist proklamiert. Die Zahl der Streikenden wird auf 12 000 geschätzt. Man befürchtet das Uebergreifen des Streiks auf das rechte Maasufer. — In Seraing schlossen gestern nachmittags ausständige Bergarbeiter auf Gendarmen, die darauf ebenfalls eine Salve abgaben. Fünf Personen wurden verwundet. Der Bürgermeister hat jegliche Zusammenrottungen untersagt.

Frankreich.

Der Appellgerichtshof hat das Urteil des Zivilgerichtshofes zu Reims bestätigt, das den Erzbischof von Reims zur Zahlung von 500 Frank Schadenersatz an die Vereinigung der Lehrerschaft verurteilt. Der Erzbischof hatte ein Zirkular an die Bischöfe unterzeichnet, worin der Gebrauch gewisser Schulbücher untersagt wurde.

Spanien.

Im letzten Ministerrat unterrichtete Canalejas die neuen Minister über den Stand der Beziehungen Spaniens zum Vatikan. In diesen ist keine Veränderung eingetreten, seitdem Votischafier Dieba Rom verließ. Beide Parteien beobachten eine abwartende Stellung. Der Vatikan wünscht, daß das beabsichtigte Vereinsgesetz im Einvernehmen mit ihm abgefaßt werde, was Canalejas nie zugeben wird. An Stelle einer Verständigung scheint vielmehr der endgültige Bruch bevorzustehen. Erminister Calbeton nahm im Prinzip den ihm von Canalejas angebotenen Botschaftsposten vom Vatikan an.

England.

Vor der wilden Aufregung, die die (gestern mitgeteilten) für London beispiellosen Vorgänge in der Sydneyfreet erzeugten, tritt heute alles andere zurück. Die Zeitungen bringen spaltenlange Beschreibungen und zahlreiche photographische Abbildungen der Szenen, die an mittelalterlichen Kleinkrieg erinnern. Im wesentlichen ist alles über die Einzelheiten des Kampfes gesagt. Nachzutragen wäre noch, daß es immer noch nicht ganz genau feststeht, wie das Feuer eigentlich ausbrach. Man nimmt an, daß die eingeschlossenen Verbrecher selber Feuer anlegten. Sicher ist auch nicht, wer eigentlich die beiden Toten sind. Man glaubt und hat wohl recht zu glauben, daß es sich um „Frei“ und „Peter den Maler“ handelt, die an dem Einbruch in Poundsbitch hauptsächlich beteiligt waren. Keine Zeitung geht auf die Tatsache ein, daß vorgestern von früh bis nachmittag unangeseht aus allen Fenstern gefeuert wurde und daß man nachher nur zwei Männer fand. Offenbar will die Presse die Oeffentlichkeit nicht durch den Gedanken aufregen, daß einige der Desperados entflohen sind. — Zwei der Verbrecher wurden, wie gemeldet, tot aufgefunden. Ihre Leichen boten einen entsetzlichen Anblick dar. Der Distriktsarzt erzählt: „Beide Körper lagen in

bemittelte, erwerbende Mädchen und Frauen in den Lokalitäten ankündigte und zum freien Besuch einlud. Der Redestrom, der die topfschüttelnde Verwunderung begleitete, wollte wochenlang nicht trocken.

Über schließlich war auch dieses Neue zum Gewöhnlichen geworden und die lernenden Mädchen gingen so zu ihren Unterrichtsstunden, wie die staunende Gesellschaft zur Tagesordnung übergegangen war.

Auch die schöne Zeit der Pflieder- und Apfelblüten war wieder gekommen und wie es Helene vorausgesehen hatte, erklang der große Garten des Anderschen Hauses in den Arbeitspausen von lustigen Lachen und Tollen der zahlreichen Schülerinnen. Und Frau Helene selbst, die von allen Geliebte und Verehrte, schlug den Ball mit den jungen Mädchen um die Wette.

Da zog nun Sidi Tontsch eines Tages die Stifterin der Schule etwas beiseite und mit melancholischem Ausdruck, der ihr schon zur Gewohnheit geworden war und in ihrem, eigentlich zum Lachen angeschmitenen Gesicht sehr tonisch wirkte, flüsterte sie ihr zu: „Helene, jetzt wird es.“

„Was denn, Sidi?“

„Sie ziehen ein. Ich höre Möbelrücken im Schreierhaus des Nachbargartens.“

„Ja, Du meinst, Doktor Thieleke bezieht seinen Sommeraufenthalt? Du mein Gott! Das kann ich ihm doch nicht verwehren, wenn der Grund sein Eigentum ist.“

„Ach nein, Helene,“ fährt Sidi angstlich fort. „Ich fürchte doch, es wird dich schrecklich aufregen.“

„Ach, Du mein liebes, kleines, rundes Seelchen!“ lachte Helene herzlich auf, „wirst Du meiner grauen Haare spotten?“ Und dann, ernst werdend: „Ich habe ich ein Jahrzehnt in der Welt herumgetrieben, und sollte aus der Geschichte noch immer nicht herausgewachsen sein?“

„Wer weiß,“ antwortete die skeptische Sidi, „denn daß Du, jung und schön, wie Du nach Deines Mannes Tod in die Ferne gezogen bist, nicht begeistert worden wärest, ist kaum zu glauben.“

„Aha, Philosophin, so ist das gemeint? Na, recht hast Du eigentlich, wenn auch nicht ganz in dem Sinne wie es Dir und einem romantisch veranlagten Mädchen gemaht.“

Wissenschaftler des Vaters. Er hat einen Vordruck nicht herauskommen, da er noch mit Klammern befestigt war. Ich sah nur den Schädel und das bloßgelegte Gehirn. Dem zweiten waren beide Beine abgedrückt und der Kopf so verformt, daß er absolut unkenntlich war. Folgende Erkennungsmerkmale muß man auf dem Kopf des Körpers suchen. Der Körper des einen Mannes wurde erst gegen 8 Uhr abends ausgegraben. Zwei Schußwunden waren sichtbar; eine von ihnen war tödlich. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die beiden Selbstmörder verurteilt haben. Zur Unterstützung dieser Annahme wird geltend gemacht, daß das Gehirn des einen etwas entfernt von den Schußstellen aufgefunden wurde.

Rußland.

Hungernot herrscht in Sibirien. In den letzten Wochen ist kaum ein Tag vergangen, an dem nicht von

Verhaftungen von Deserteuren in Ostrien berichtet worden wäre. Millionen sind unterschlagen worden, die zur Befriedigung der Armen und zur Beschaffung des Panzerhutes verwendet werden sollen. Jetzt herrscht im Kaiserlichen Gouvernement infolge einer Währungsreform Hungernot. Die Unterschlagungen haben zur Folge gehabt, daß keine Vorräte und keine Mittel zur Abhilfe vorhanden sind.

Brasilien.

Das Kaiserliche Kommando verlangt wegen fortschreitender Kriegsvorgänge Kriegsanleihe Ergänzung der Kriegsvorgänge.

Amerika.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat soeben endgültig eine von Roosevelt noch während seiner Amtszeit als Präsident eingebrachte Verleumdungsklage

gegen die New Yorker Zeitung World abgewiesen. Die Klage hatte sich gegen die Behauptung gerichtet, daß Roosevelt und Taft Verwandte finanziell an dem Verkauf des Panamakanals durch die Vereinigten Staaten interessiert gewesen seien. Der Oberste Gerichtshof schloß sich dem Urteil der ersten Instanz an, das hauptsächlich von dem Beweggrund diktiert war, unter allen Umständen die Freiheit der Presse gegen den Regierungsdiktator sicherzustellen.

Brasilien.

Meldungen aus Brasilien bestätigen die Entsendung von Kavallerietruppen nach Vera, wo erneut Aufruhr ausgebrochen sind. Diese Aufruhr sind auf Veranlassungen zurückzuführen, die sich die dortigen Gemeindebehörden schuldig gemacht haben.

Kirchennachrichten.

Niesa: Am Erscheinungsfest 1911. Predigt für den Hauptgottesdienst: Luth. 2, 25-32. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Matth. 2, 1-12. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Köhler), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich). Kollekte an den Kirchentagen für die Heidenmissionen.

Am 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Predigt für den Hauptgottesdienst: Matth. 2, 18-17. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Luth. 2, 41-52. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Köhler), nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden (Pastor Köhler), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich). Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pfarrer Friedrich). Nachm. 7,45 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pfarrer Friedrich).

Kirchentagen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 8. bis 15. Januar c. für Taufen und Trauungen Pastor Köhler und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Mittwoch, den 11. Januar abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Weihnachtsfamilienabend im Kronprinzen.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7,45 Uhr Versammlung im Pfarrhausaal.

Weiba: Erscheinungsfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heidenmissionen. Einweisung der neugewählten Kirchenvorsteher.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vertrag mit Jahnstädten: Erscheinungsfest. Vorm. 7,45 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kollekte für die Heidenmissionen.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Vorm. 7,45 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Seitheim: Erscheinungsfest. Predigtgottesdienst vorm. 9 Uhr über Luc. 2, 25-32. Kollekte für die Heidenmissionen.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 20, 13-17. In dieser Woche wird Frauen-Verein gehalten.

Niederan: Erscheinungsfest. Fröh. 9 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmissionen.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Fröh. 9 Uhr Gottesdienst. Einweisung und Verpflichtung der neugewählten Kirchenvorsteher für Moritz und Promnitz. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst.

Glanditz: Erscheinungsfest. Vorm. 7,45 Uhr Fröh. Gottesdienst. Kollekte für die Heidenmissionen.

Sigolitz: Erscheinungsfest. Vorm. 7,45 Uhr Spätgottesdienst. Kollekte für die Heidenmissionen.

Glanditz: 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Vorm. 7,45 Uhr Fröh. Gottesdienst. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher).

Sigolitz: 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Vorm. 7,45 Uhr Spätgottesdienst. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher).

Gröba: Am Erscheinungsfest vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Luth. Co. Luth. 2, 25-32) P. Burchardt, darauf Beichte und Abendmahlsfeier P. Raumann. Kollekte für die Heidenmissionen.

1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luth. Co. Matth. 2, 18-17) Pastor Raumann, nachm. 4 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Werdorf Pastor Raumann.

Jünglingsverein: Abends 7,45 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Jungfrauenverein: Abends 7,45 Uhr Versammlung bei der Gemeindefest.

Donnerstag, den 12. Januar abends 7,45 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer über Co. Joh. Kap. 4. P. Burchardt.

Katholische Kapelle Niesa (Friedrich August-Straße 2a): Freitag 7 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr hl. Messe, 7,10 Uhr feierliches Hochamt mit Segen.

Sonntag desgleichen. Taufen nachm. 2 oder 3 Uhr, Einbacht 7,45 Uhr — Hochmessen hl. Messe 7,45 Uhr.

Wagenfett Leder- und Heffett Maschinenfett Separatorenöl Maschinenöl Fußbodenöl Nähmaschinenöl Fahrradöl Automobilöl Patentbohreröl Bohrerwachs Seesapritzwachs

nur beste Qualitäten, empfiehlt **Sedor Schmalzried,** Niesa a. S., Hauptstraße 51. Verland auch nach auswärtig.

Tütel Euch

vor jeder Nachahmung d. echten **Carlol-Zeerschweffel-Seife Bergmann & Co.,** Rodebut, Schuhmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Krätze, Bläschen, Gerstentrost, Pickeln etc. à St. 50 Pf. bei: P. B. Thomas & Sohn, A. D. Hennide, Oscar Förster, Anterdorgerie, Sedor Schmalzried und Stadt-Apothete; in Gröba: Alfred Otto.

Kennen Sie Kavalier, das beste Schuhputzmittel der Welt? Wenn nicht, dann machen Sie sofort einen Versuch. Sie werden überrascht sein! Verlangen Sie diese Dose



Waltsgotts Reform-Quartärbe in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend, à 1.50 u. 2.50. **Conrad Schröter's Wusch,** ein feines, dunkelbraunes Haaröl, à 60, sowie **das neue Enthaarungs-Pulver** zur Entfernung lästiger Haare, à 1.50, bei A. D. Hennide, A. Beaudorf, Anterdorgerie, v. V. Reichel Nachf.

7000 Mt. auf gute sich. 2. Hypoth. zu leihen gesucht. Werte Ost u. R 210 an die Exp. d. Bl.

Realschule mit vollständigem Realprogymnasium zu Großenhain. Die Annahme neuer Schüler wird erbeten für die Zeit vom 9.-21. Januar, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr. Voraussetzungen sind: Geburts- oder Taufzeugnis, Schulzeugnis (Bensfurt) und Impfschein. Zur Aufnahme in die unterste Klasse genügt 3-jähriger Besuch der Volksschule nur bei sehr guten Leistungen (1b). Zeugnisse für den einjährig-streitwilligen Geresdienst werden seit 1878 ausgestellt. Gute Pensionen sind in großer Auswahl vorhanden. Direktor Prof. Dr. Schuberth.

Realschule mit Progymnasium zu Dösch. Anmeldungen für Oken 1911 werden bis zum 14. Januar erbeten. Voraussetzungen sind Geburts- und Taufschein, Impfschein und letzte Benjur. Zur näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Dösch, den 2. Januar 1911. Direktor Lic. Oberhardt.

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE



David Söhne A.-G. Halle a. S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Schnell- u. Post-Dampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Bremen-Hongkong, zweimal wöchentlich direkt über Southampton-Oberbayern	Bremen-Philadelphia
Bremen-Baltimore	Bremen-Salvador
Bremen-Canada	Bremen-La-Plata
Bremen-Brazilien	Bremen-New-York
Bremen-Cuba	

Nähere Auskunft erteilen: **Norddeutscher Lloyd Bremen** oder dessen Agenturen. In Dresden: **Fr. Bremermann, Pragerstr. 49.**

Arbeitspferde schweren und leichten Schlages bei mir zum Verkauf. **M. Rohrwacher, Riesa, Telephon 284.**



Pferde-Verkauf. Letzte Sonnabend, den 7. Jan. mit meinem ersten diesjährigen frischen Transport dänischer, sowie Seeländer Pferde, schweren und leichten Schlages, ein und beide selbstige in meiner Veranlung unter bekannter Realität zum Verkauf. **Dochachtungsvoll Priestewitz, Amt Großenhain. Gustav Ziegenball.**



Teekraut (siehe auf Rechner's diesjährigen "F. S. Souvenir mit Wiktien" und "Kaiserte" aufmerksam gemacht. Diese beiden Tees bieten das Beste der neuesten Ernte. Der erste ist trotz seines charakteristischen Souveräns Typs glatt und voll in der Taste, während "Kaiserte" das Wohlge und Aromatische der feinsten Rongosorten in höchstem Maße in sich vereinigt.

6- bis 8000 M. innerhalb der Brandkasse.
18- bis 20000 M. erste Hypothek für 1/4. 11 gesucht durch Rechtskonsulent **Ernst Nürbsch in Niesa, Albertstraße 9.**

GROSS MÜLLER Es gibt keinen Ersatz für die weltberühmte Marke **GROSS MÜLLER Grobmutter.**

Softpulver, Quabbing, Vanillinzucker, Stiefelchenpulver, Salicyl-Ruchensalbe, Seife, Speiseeis, Creme, Kote-Größe, Saucen (Leberglasse), Speisegelatine etc. Nur echt, wenn jedes Paket diese gesch. Marke, die Grobmutter-Regelung u. die volle Firma **Carl Herrmann & Co. Leipzig, gegr. 1894,** trägt. Käuflich in allen erstklassigen Geschäften.

Für Kinder ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wühlend für die empfindlichste Haut: **Buttermilch-Seife v. Bergmann & Co., Rodebut, à St. 30 Pf. bei Oscar Förster, Paul Dammenschein.**

Verzittlich empfohlen **Bepin-Cognac** von **E. u. O. Schützendorff, Düsseldorf** Heber Wirtnngen und Eigenschaften des Bepin-Cognac siehe diesbez. Prospekt. Bepin-Cognac: Verschnitt in Flaschen, 1/4 Str. M. 3,50, 1/2 Str. 2,75, 3/4 Str. 2,—, 1 Str. 1,50, 1 1/2 Str. 75 Pf. Bepin-Cognac n. * M. 5,00 u. im Anschlag in Niesa bei **G. Otto, Hotel z. Stern.**

Saathafer-Angebot. Offertiere zur Saat: **Biffelbacher Saathafer,** 1. Abjaat, in tabellos hergestellter fertiger Saatware, garantiert über 90% Reimfähigkeit à Str. 9,50 Mt. Muster gratis und franko. Verwaltung des Witters **gutes Weisse d. Niesa.**

Schwarze Bettliche verkauft spotbillig **Oskar Becker, Werdorf 10.**

Golle's Weizenschrotbrot, (Grahambrot) sehr nahrhaft u. gutverdaulich, empfiehlt **Alois Steizer.**

JLSE BRIKET Sind anerkannt vorzüglich und sehr zu empfehlen. Zu Niesa zu haben bei: **A.G. Hering & Co.** Telefon 50 Gist. 7, Ede Niederlagstr. Alleinverkauf für: „Jlse“-Salons, „Brücker Pant“-Kohle.

Alt-Kapital 10.000.000, Arbeiterzahl ca. 4000 Mann, Produkt jährlich 1908: 80.000, 1909: 100.000, 1910: 140.000 Waggons.

Rohschlächterei Schützenstraße 19. — Telephon 278. — Empfehle diese Woche **jungen zartes Rostfleisch, hoch Schmeer, sowie ff. versch. Wurstwaren.** **Otto Gundermann, Rohschlächter.** Johle für Schlachtpferde bedeutend erhöhte Preise. D. D.



Gesangverein „Amphion“.

72. ordentliche Hauptversammlung
findet Sonntag, den 8. d. M., nachm. 5 Uhr in der „Sibterstraße“ statt. Die Mitglieder werden dazu herzlich eingeladen.

Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Ergänzungswahlen.
Anträge sind schriftlich beim Unterzeichneten einzubringen. Das Stiftungsfest findet Mittwoch, den 18. d. M. im Hotel Höpfner statt. **Georg Schumann**, 1. St. Vorstand.

Bundesverein handwerkstreuener Bädergehilfen zu Meißen und Umgegend.

Im Jahresabschluss Katorbummel nach **Wauke**. Werde Gäste, sowie die gebiete Vorkerkchdt herzlich willkommen. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

F. R.

Sonnabend, den 14. Januar 1911, abends 8 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im **Schützenhaus**.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Anträge, welche vorher schriftlich einzureichen sind. Neuaufnahmen.
Die Kameraden haben vollständig zu erscheinen. Das Kommando.

R. S. Militärverein Boberßen und Umgegend.

Sonntag, den 8. Januar d. J., abends 7 Uhr findet im Vereinslokal die

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Stiftungsfest, 5. Freie Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird gebeten. Der Gesamtvorstand.

Bohrtätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

— Verband Sohlis. —
Nächsten Sonntag, den 8. Januar, nachmittags von 2 Uhr an findet die

Jahreshauptversammlung

im Gasthaus von Gustav Garzbecker statt, wozu freundlichst einladet
der Gesamtvorstand.

Bohrtätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

Verband Zeithain.
Jahreshauptversammlung (Kassenbericht, Neuwahlen) findet Freitag, den 6. Januar, nachm. 8 Uhr im Gasthof zum Stern statt, wozu freundlichst einladet
der Gesamtvorstand.

Stauchitz.

4. große allgemeine
Geflügel-Ausstellung
vom 21.—23. Januar 1911
im Gasthof zur „Alten Post“, Stauchitz.
Anmeldebogen durch Herrn Tierarzt Hänsel.
Meldeeschluß 10. Januar.

Hafenschänke Gröba

Hohneujahr, sowie Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbier-Ausschank.
Für gediegene Unterhaltung
— ist bestens gesorgt. —
Es ladet ergebenst ein **Paul Sewald.**

Gasthof Münchritz.

Zum Hohneujahr, 6. Januar
großes humoristisches Gesangskonzert,
ausgeführt vom Männer-Gesangverein „Eintracht“, Oschag (40 Sänger), unter Leitung seines Liedermeyers **H. Zellehli**.
u. a.: „Im weißen Rößl“, Singpiel, „Der alte Grenadierfeldwebel“, humorist. Gesamtspiel usw. usw.
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 50 (im Vorverkauf 40) Pf.
Zu diesem genussreichen Abend ladet ergebenst ein **W. Behrman.**

Zum Anker, Gröba.

Freitag, den 6. Januar (Hohneujahr)
großer Stat-Kongreß.
Anfang 1/7 Uhr.
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Albert Pletsch.**

Lindengarten Weida.

Hohneujahr, sowie Sonnabend u. Sonntag
großes Bockbierfest.
ff. Bodwürstchen. Reichtig gratis.
Dazu ladet ergebenst ein **Th. Walther.**

Hotel Höpfner.

Hohneujahr, den 6. Januar 1911
feine öffentliche Militär-Ballmusik
abwechslnd Streich- und Blasmusik.
Tanzmarken sind am Büfett zu haben.
Pianier-Musik. — Anfang 4 Uhr.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Restaurant z. Schlachthof.

Zu meinem morgen und folgende Tage stattfindenden
Bockbierfeste
lade ich hiermit alle meine Freunde und Gönner zu einem gemüthlichen Schoppen, bei adeliger Unterhaltung, in meinen wie alljährlich schön decorierten Räumlchkeiten
höfl. ein. — Bockbier u. Würstchen von besannter Güte.
Bischofsherrm. Böttcher.
Freitag: Stoffprobe.

Restaurant z. Elbterrasse.

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 6., 7. und 8. Jan. findet in meinen sämtlichen Lokalitäten mein diesjähriges

großes Tucher-Bockbierfest

statt.
Bodwürstchen vorzüglich.
Lade hierzu meine werten Gäste und Freunde ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Waldemar Freyhaug.**



Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 8. Januar
Freikonzert und starkbesetzte Militär-Ballmusik,
von 4—8 Uhr Tanzverein.
wozu freundlichst einladet **O. Götzig.**

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Hohneujahrstag
Ortsball
(Anfang 4 Uhr), wozu freundlichst einladet **Alfred Jentsch.**

Gasthof Ragewitz.

Sonntag, den 8. Januar
großes Gesangskonzert,
bestehend in Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Theater und Ball, unter Mitwirkung der **Riesner Stadtkapelle.**
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 40 Pf.
Dazu ladet ergebenst ein **W. Reuskadt.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Zu dem am Sonntag, den 8. Januar stattfindenden
Konzert und Ball
ladet freundlichst ein **Oskar Gäbler.**

Gasthof zum Schwan Merzdorf.

Sonntag, 8. Januar
Karpfenschmaus, verbunden mit Gesangs-Konzert
unter Mitwirkung der Rieser Stadtkapelle. — Anfang 7 Uhr. — Eintritt 30 Pf.
Nach dem Konzert großer Ball.
Dazu ladet alle werten Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst ein **Richard Reiche und Frau.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 8. Januar
großes Militär-Konzert und Ball
von der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 68 aus Riesa.
Leitung: Herr Musikmeister **C. Otto.**
Ausgewähltes Programm.
Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Lade ein gebietet Publikum freundlichst ein. **F. Kunze.**
NB. Halte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** ab.

Balle's Tanzlehr-Institut

— Hotel Kronprinz, Meißen. —
Die nächste Unterrichtsstunde beginnt **Dienstag, den 10. Januar.** Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends.
Besuche Damen und Herren, welche gelonnen sind, nach dem eilgenahmen, werden gebeten, sich daselbst einzufinden.
Hochachtungsvoll **Edwald Balle, Lehrer d. Höher. Tanzkunst.**

Restauration Germanla.

Zum Hohneujahr, sowie Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
ff. Bodwürstchen.
Dazu ladet ergebenst ein **Otto Rische und Frau.**

Gasthof Promnitz.

Zum Hohneujahr, sowie Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
ff. Bodwürstchen.
Dazu ladet ergebenst ein **Ottolar Wertig und Frau.**

Restaurant Feldschlößchen.

Freitag (Hohneujahr), Sonnabend, Sonntag
Bockbier-Ausschank.
Dazu ladet freundlichst ein **Kug. Gützig u. Frau.**

Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 8. Januar
Karpfenschmaus, Freikonzert und feine Militär-Ballmusik,
von 4—8 Uhr Tanzverein.
Werden dabei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten.
Dazu ladet freundlichst ein **Rudolf Gählein u. Frau.**

Großenhain i. S.
25. allgemeine Geflügel-, Singvögel- u. Kaninchen- (Jubiläums-)Ausstellung
vom 6. bis 8. Januar 1911
im Hotel zum Gesellschaftshause.
Es werden alle Züchter und Liebhaber zum Besuche dieser Ausstellung freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Berpsunde morgen Freitag früh von 7—9 Uhr
ein Schwein,
Fleisch 75 Pf., ff. Blut- und Lebermark 80 Pf.,
Gruft Kranz, Tischlermeister, Poppitz.

Heute bis Sonnabend werden **fette Gänse** ausgeschlachtet u. versendet,
Fleisch 90 Pf.,
Gänsefleisch, 50 Pf.,
und Gänsefett empfiehlt
Clemens Bürger,
Kaiser Wilhelm-Platz.

Sonnabend früh frisch aus der See
Schellfisch,
Cabilan, Seelachs, Rotbarsch
zu billigem Preis.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Lebende Karpfen,
in allen Größen,
Obersee, Portionsstücke
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Heute frisch aus der See hier eingetroffen:
im Cabilan, 22 Pf.
im Schellfisch, 22 Pf.
im Seeforellen, 25 Pf.
frischgeräucherter Heringe,
Kieker Brotten und
echte Kieker Fülllinge
empfiehlt
Max Große, Gröba.

kaufen Sie solid und sehr billig bei allergrößter Auswahl und reeller Garantie.
Adolf Richter,
Hauptstr. 60,
Eingang Hauskur.
Lernen beim Kaufe gratis.
Eigene große Abfahrtsbahn.

für
Verein Handlungsgesellschaft 1858
Commis
— von —
(Rauwmännlicher Verein)
in Hamburg.
Beste kaufmännische Stellenvermittlung der Welt. Für Firmen und Mitglieber kostenfrei.
Ueber 151000 Stellen besetzt. Landesgeschäftsstelle Dresden - N., Amalienstraße 51. Geschäftsstelle in Riesa bei Herrn Joh. Bötkner, Hauptstr. 60.

Prima
Mastrindfleisch
empfiehlt
Otto Heilmann, Zeithain.

Ein leichter
Einspanner-Schlitten
mit Schneefed, gut erhalten, und 1 Paar fast neue
Schellengeläute
preiswert zu verkaufen.
Franz Wisse, Zeithain.

Briketts
(Selene) empfiehlt billigst
Haus **Th. Gammig.**

Die Fortschritte des Gesundheitswesens in Zahlen.

Der Kampf um die Volksgesundheit hat in den letzten 50 Jahren zu günstigen Resultaten geführt, die uns weitere Fortschritte auf diesem wichtigen Gebiete des nationalen Wohlseins erhoffen lassen dürfen. Das beweisen die Zahlen, die der frühere Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamts Köhler in einer umfangreichen Abhandlung der Deutschen Revue anführt. Für die Fortschritte der Gesundheitspflege ist z. B. die bessere Wasser-versorgung von hoher Bedeutung. Während vor 50 Jahren für gesunde Wasserleitungen noch kaum gesorgt war, ergab eine im Jahre 1903 veranfaßte Umfrage, daß damals von 19 Millionen Einwohnern in 303 größeren Städten Deutschlands nur noch 4,10 Proz. Wasser aus einzelnen Brunnen und Zisternen bezogen. Außerordentlich ist in dem letzten halben Jahrhundert auch für die Hebung des Badewesens, die Beseitigung der Abfallstoffe, für gesunde Wohnungsbedingungen, für Schulhygiene und für Vermeidung gesundheitsgefährlicher Nahrungsmittel getan worden. Ebenso haben Zahl, Umfang und Ausstattung der Krankenhäuser erhebliche Fortschritte gemacht. Im Jahre 1877 gab es 1822 allgemeine Krankenhäuser mit 72219 Krankbetten und 406547 verpflegten Kranken. 1907 gab es 3862 allgemeine Krankenhäuser mit 233201 Betten und 1737839 verpflegten Kranken. Die Zahl der Trennanstalten stieg von 207 auf 505. In der Zeit von 1877-1907 ist die Zahl der Betten in den Krankenhäusern um 223 Proz., der verpflegten Kranken um 335 Proz. gestiegen. Die Zahl der Ärzte betrug 1885 15764, 1905 31041; auf einen Arzt kamen 1885 2972, 1905 1952 Einwohner. Kurz nach dem Kriege von 1870 wurde das neuerstandene Deutsche Reich durch schlimme Pockenepidemien heimgesucht, die in Preußen allein im Jahre 1871 59839 Menschen dahintrasteten. Die durch Reichsgesetz im Jahre 1874 obligatorisch eingeführte Impfung mit Schuppoxen zeitigte die günstigsten Resultate. Seit 1893 kommen jährlich nicht mehr als 65 Pockentodesfälle vor, während z. B. in Rußland 1908 noch über 34000 Menschen von den Pocken dahingerafft wurden. Im Kampf gegen die gemeine gefährlichen Krankheiten ist man besonders mit günstigem Erfolg gegen den Typhus und die Tuberkulose vorgegangen. In dem Jahrzehnt 1877-1881 kamen noch 43,8 Typhustodesfälle auf 100000 Einwohner, 1902 bis 1906 nur 6,4.

Als ein viel schmerzlicher Schädling der Volksgesundheit erwies sich die Lungenschwindsucht, auf die nach einer Statistik von 1895 der achte Teil aller Todesfälle zurückzuführen war. Sie im erwerbsfähigen Alter von 15-60 Jahren mußte sogar etwa jeder dritte Todesfall der Tuberkulose zur Last gelegt werden. Infolge der energischen Bekämpfung der Lungenschwindsucht zeigte die Sterbeziffer eine ziemlich gleichmäßig absteigende Linie. 1893 starben von 100000 Einwohnern noch 242 an Schwindsucht, 1907 nur 159. Die Tuberkulosesterblichkeit ist auch in höherem Maße gesunken als die Gesamtmortalität, nämlich von 1893 bis 1907 um 34 Proz., während die Gesamtziffer nur um 27 Proz. fiel. An humanitären Anstalten, die im Frühjahr 1910 hauptsächlich für Schwindsüchtige vorhanden waren, gibt es 99 Volkshospitäler mit 1188 Betten, 34 Privatanstalten mit 1972 Betten, sodaß bei einer durchschnittlich dreimonatigen Kur jährlich circa 52000 Kranke in Heilbehandlung genommen werden können; ferner 18 Heilstätten mit 810 Betten für Tuberkulose, und 89 mit 8000 Betten für skrophulöse und tuberkulöse bedrohte Kinder, 93 Waldheilungsstätten, 11 Waldschulen, 2 landwirtschaftliche Kolonien, 56 Pflegeheime für vorgeschrittene Tuberkulose, 325 Auskunfts- und Fürsorgestellen.

Den besten Beweis für die Fortschritte auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens bietet der Rückgang der Sterbeziffer. Von 1851-1880 starben jährlich auf 1000 Einwohner Deutschlands: 27,8, von 1891 bis 1900: 23,5; in den folgenden Jahren ist die Zahl rasch gesunken: 1906 auf 19,2, 1907 auf 19, 1908 auf 19. Das Fallen der Sterbeziffer um 1 pro 1000 bedeutet die Erhaltung von jährlich mehr als 62000, um 8 pro 1000 also auf jährlich rund 500000 Menschenleben. Das ist ein Preis, der die aufgewendeten Mühen und Kosten wohl wert ist. Gleich erfreuliche Ergebnisse sind für die Lebensdauer gezeitigt worden. Von 1891-1900 überschritten von 100000 Altersgenossen männlichen Geschlechts 1887 mehr das erste Lebensjahr als im Jahrzehnt 1871-1880, 5570 mehr das 15. Lebensjahr, 7184 mehr das 60. Lebensjahr. Gleich günstig liegen die Verhältnisse beim weiblichen Geschlecht.

Aus aller Welt.

Berlin: Zwischen den beiden Ehefs der Firma Loß u. Lang in Charlottenburg entstanden Zwistigkeiten, in deren Verlauf Lang auf seinen Sozius, Oskar Loß, zwei Revolvergeschosse abgab. Die Schüsse gingen fehl, worauf Loß sich rettete. Lang versuchte dann sich selbst zu töten. Er richtete die Waffe gegen seinen Kopf und feuerte drei Schüsse ab, die ihn nicht verletzten. Darauf schnitt er sich die Pulsader auf. Inzwischen kam auf die Hilferufe des Loß der Kommissar des Reviers mit einigen Beamten; aber nur sehr schwer gelang es, den Verletzten zu verbinden. Nach Anlegung des ersten Verbandes wurde er ins westliche Krankenhaus gebracht. — Breslau: Gestern nachmittags gegen 5 Uhr brach in einem der fünf Flugmaschinenhüllen auf dem Wil-

helndrüber Flugfeld Feuer aus, welches sich durch die Explosion des dort in Flaschen Lagernden Benzins mit rasender Schnelligkeit verbreitete und die Schuppen, sowie drei Flugmaschinen vernichtete. Die Breslauer Feuerwehr war in voller Stärke nach der Brandstätte ausgerückt. Da seit Sonnabend niemand die Schuppen betreten hat, liegt der dringende Verdacht der Brandstiftung vor. — Innsbruck: Der Rektor der St. Nikolaikirche, Joseph Koch, wurde vom hiesigen Landesgericht wegen schwerer sittlicher Verfehlungen, begangen an Pöglingen des Jugendheims, zu sechs Monaten durch acht Tage verschärften Arrests verurteilt. — Florenz: Der orkanartige Sturm hält an. Das Thermometer ist rapide gefallen. Die Arbeiten im Freizeiten mußten eingestellt werden und die Elbdampfer aus Dalmatien kommen mit sechs Stunden Verspätung hier an. — Konstantinopel: Wie verlautet, hat die Pforte dem Besitzer des Rasinos in Wizza, Baron Marjay, die Konzession zur Errichtung einer Spielbank in San Stefano erteilt. — Saloniki: Die Cholera ist hier erloschen, dagegen nimmt sie in Konakir zu. — New York: Seit achtzehn Stunden wütet in den Distrikten ein Blizzard von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Temperatur ist plötzlich unter Null gefallen und New York liegt in dichtem Nebel da, sodaß der Verkehr sehr behindert ist. Zahlreiche Unglücksfälle werden aus allen Stadtteilen gemeldet. Gegen 20 Dampfschiffe und Rüstenschiffe liegen vor Sandy Hook und können infolge des Nebels nicht in den Hafen einfahren. — Coburg: In ganz Thüringen haben in der vorvergangenen Nacht starke Schneewehen große Verkehrshindernisse hervorgerufen. Die Strecke Sonneberg-Gößfeld ist teilweise nicht befahrbar. Auch sonst ist der Bahnverkehr teilweise gestört. — Hamburg: Wegen Unterschlagung von 190000 M. ist der Vorsitzende der Geschäftler-Spar- und Leihkasse Schweigmann verhaftet worden. Durch die Veruntreuungen werden hauptsächlich Arbeiter und kleine Leute geschädigt. — Ottawa: Nach einer Meldung aus Halifax stürzte ein Teil der Grube 3 der Nova Scotia Steel u. Coal Co's Sydney Mine infolge einer Explosion ein. Acht Bergleute wurden unter den Trümmern begraben. Zugleich brach in der Nebengrube Nr. 14 infolge einer Explosion Feuer aus. Bisher ist es der Rettungsmannschaft gelungen, zwei Personen in Sicherheit zu bringen. Wieviel noch in der Grube weilen und ob die Verschütteten noch gerettet werden können, steht zurzeit nicht fest. — Wanneheim: Vorgestern abend vergnügte sich eine Anzahl Kinder auf dem zugefrorenen Sumpflach des Märkchen. Plötzlich brach die Eisbede und drei Kinder verlanken im Wasser. Eines der Kinder verschwand sofort. Die beiden anderen ragten noch längere Zeit mit dem Kopfe aus dem Wasser hervor und schrien verzweifelt um Hilfe. Obgleich Passanten in der Nähe waren, war es ganz unmöglich, den Kindern zu Hilfe zu kommen und man mußte vom Ufer aus untätig zusehen, wie ein Kind nach dem anderen in der Tiefe versank. Die ertrunkenen Kinder sind drei Mädchen im Alter von acht und dreizehn Jahren.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröden am 4. Januar 1911.

Anwesend Herr Gemeindevorstand Hans und 12 Gemeinderatsmitglieder. Entschuldigt fehlten die Herren Nibel und Wehner. 1. Aus Anlaß der ersten Sitzung im neuen Jahre nimmt der Vorsitzende Gelegenheit, dem Gemeinderat und der gesamten Gemeinde seine besten Wünsche für das kommende Jahr entgegenzubringen. Sodann erfolgt die Einweisung der durch Neuwahl bez. Wiederwahl in den Gemeinderat eintrudenden Herren Geißler, Schmisch, Münch und Gartenhäuser, letzteren als neu Eintretenden mittels Handschlag, in ihr Amt als Gemeinderäte, während der Vorsitzende dem aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Herrn Vohberg warme Dankesworte für seine Tätigkeit im Gemeinderat nachspricht. In Nachbeziehung der Geschäftsverteilung hat bei Rekonstitutionierung des Gemeinderats ein Wechsel in der Eignung eingetreten, was nach längerem Meinungsaustrausch auch erfolgt. Der Vorsitzende erstattet hierauf einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung vom Jahre 1910, der eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in der Gemeinde erkennen läßt. 2. Längere Zeit nimmt die Neuwahl der einzelnen Ausschüsse in Anspruch. In den Spar-Kassen-Ausschuss werden Herr Laufsch als Gemeinderatsmitglied und Herr Gutsbühner Hermann als Gemeindevorstand wiedergewählt. Die übrigen Ausschüsse werden in schriftlicher Abstimmung wie folgt zusammengesetzt: 1. Der Bauauschuss aus den Herren Gensel, Nibel, Strehle, Gartenhäuser. 2. Gaswerksauschuss aus den Herren Kraupe, Nibel, Münch, Jäg und Gensel als Vorsitzenden. 3. Wasserwerksauschuss aus den Herren Laufsch als Vorsitzenden, Nibel, Strehle, Geißler und Ueberwirth. 4. Finanzauschuss aus den Herren Gensel, Kraupe, Laufsch und Gartenhäuser. 5. Gemeindevorstandsausschuss aus den Herren Kraupe, Jägner, Laufsch, Wehner und als Ersatzmänner Geißler, Gartenhäuser, Hofmann, Münch. 6. Rechts- und Verfassungsausschuss aus den Herren Geißler, Jägner, Ueberwirth, Jäg. 7. Feuerlöschauschuss aus den Herren Geißler, Schmisch, Hofmann, Jägner. 8. Eingartierungsausschuss aus den Herren Strehle, Jäg, Wehner, Hofmann. 9. Armenauschuss aus den Herren Schmisch, Wehner, Hofmann, Jäg. 10. Bibliothekauschuss. Dieser Ausschuss ist neu zu konstituieren und hat die Aufgabe, die Gründung und Einrichtung einer Volksbibliothek, für welche vom Schulvorstand sowie von einem hiesigen industriellen Unternehmen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, in die Wege zu leiten und werden hierzu bestimmt die Herren Gartenhäuser, Gensel, Jäg u. Münch. 3. Als Mitglieder des Schulvorstandes, deren Wahlberechtigte im Jahre betragt, werden gewählt die Herren Laufsch, Gemeindevorstand Hans, Gartenhäuser und Kraupe. Herr Hofmann spricht sein Bedauern aus, daß bei der Zusammenkunft des Schulvorstandes die Vertreter der 4. Klasse, die das Gros der Gemeinde zu vertreten haben und in Schulfragen am meisten interessiert sind, bei Seite geblieben sind. Das Resultat sei geeignet, unter dem größten Teil der Bevölkerung Zustimmung zu erlangen. 4. In die Verwaltungsdeputation der Gemeindeverordneten-Sitzung wird das bisherige Mitglied Herr Laufsch wiedergewählt.

5. Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß mit Beschluß der Kgl. Landhauptschaft und des Bezirksausschusses eine Bezirksfeuer nach Maßgabe der Grundsteuerlisten und der Einwohnerzahl, rückwirkend auf das vergangene Jahr, zur Einführung kommen soll. Begründet wird die Steuer durch die immer mehr wachsenden Fürsorgebedürfnisse im Bezirke der Landhauptschaft Grödenheim, für welche aber die vorhandenen Mittel nicht mehr ausreichen. Die Höhe des auf die Gemeinde Gröden entfallenden Betrages sei zur Zeit noch nicht bekannt.

6. Auf eine Eingabe des Gemeinderates an die Generaldirektion der Kgl. Stgk. Staatsbahnen um Schaffung besserer Zugänge zu dem Bahnhof beim vorgeschriebenen Bahnhofsbau hat sich dieselbe im ablehnenden Sinne geäußert.

7. Wegen Anlegung eines Fußweges von der Schulschule nach der Hasenbrücke hat die Landhauptschaft die Vermittelung mit der Eisenbahndirektion übernommen. Letztere sei nicht abgeneigt, der Gemeinde einen Ersatzland von dem zum Dienstgebäude an der Oshofer Straße gehörigen Garten parzelle auf Widerruf für 30 M. jährlichen Mietzins, sowie unter Errichtung von ca. 80 Meter Gartenzaun mit Eingangsthür zu überlassen. Mit der Angelegenheit soll sich der Bauauschuss nochmals beschäftigen.

8. Herr Jäg findet es sonderbar und auch in der Gemeinde habe es Befremden hervorgerufen, daß wenige Tage nachdem das Wasserwerk erst in Betrieb genommen, bereits wieder eine Befruchtung im Tageblatt erlassen worden sei, daß die Anlage wieder still gesetzt werden müsse. Der Vorsitzende erklärt, daß die Prüfung und Druckproben der Maschinen vor den Feiertagen nicht mehr habe stattfinden und deshalb erst jetzt habe erfolgen können, was ein Einstellen des Betriebes auf kurze Zeit erforderlich machte. — Auf Anregung des Herrn Hofmann wird beschloffen, den Anschlag der Brauerei an die Wasserleitung sofort ausführen zu lassen und, falls sich die Firma Frank & Bergbold hierzu weigern sollte, dies einem hiesigen Bewerker zu übertragen. Für die 80 Meter betragende Anschlaglänge übernimmt die Gemeinde die Kosten auf 15 Meter. — Hierauf geheime Sitzung.

Bermischtes.

K. König Manuel auf der Wohnungssuche. Der entthronte junge Herrscher von Portugal, der bisher mit seiner Mutter die Gastfreundschaft des Herzogs von Orleans auf dessen Schlösser von Wood Norton genossen hat, wird in den nächsten Tagen sein neues Heim beziehen. Die Tage der Wohnungssuche sind vorüber, und König Manuel hat ein geschmackvoll möbliertes Haus in Richmond Hill gemietet, die Wohnung, die bisher Lord Sir Harry Maclean inne hatte und die er nun für den neuen Mieter geräumt hat. Das Haus liegt in Kings Road, und allem Anschein nach wird dieses Stadtwiertel sich in kurzer Zeit zu einer regelrechten Kolonie Königstreuer Portugiesen entwickeln. Der Marquis de Lavradio hat ebenfalls in Richmond Hill bereits ein Haus gemietet, und der Graf de Figueira unterhandelt im gleichen Stadteil wegen Uebnahme eines Quartiers. Wie lange König Manuel in seinem neuen Heim weilen wird, steht noch nicht fest; jedenfalls ist ein langfristiger Mietvertrag nicht abgeschlossen worden, und der König bringt auch nur wenige Einrichtungsgegenstände mit. Er hat das Haus möbliert gemietet; Lord Maclean hat seine Einrichtung zur Benutzung für den entthronten Monarchen zurückgelassen. Ebenfalls wird König Manuel noch im Laufe dieser Woche in Richmond Hill seinen Einzug halten. Hier stehen ihm vier große schöne, saftartige Gemächer zu Gesellschaftszwecken zur Verfügung; sie führen zu einem schönen Wintergarten, und daran grenzt eine herrliche Halle mit schöngepolterter Decke mit Oberlicht. Die Schlafgemächer befinden sich in der ersten Etage; man gelangt zu ihnen durch den prunkvoll ausgestatteten Treppenturm. Die neue Residenz des Königs zählt insgesamt 14 Schlafzimmer, von denen die kleineren in einem Seitenflügel des Hauses untergebracht sind. Die Dienerschaft ist aus 1100 Personen bereits unterwegs. Man hat unter den früheren Hofbedienten eine Auswahl getroffen, und so wird König Manuel auch in England täglich die Gesichter jener Diener um sich sehen, die ihn einst in seiner Königzeit bedienten.

Humorvolle Tiere. Wir betrachten die Komik im Tierreich gern von unserem menschlichen Standpunkt aus und sehen allerlei Lustiges in mancherlei Erscheinungen, die von den Tieren gewiß höchst ernst genommen werden. Aber es gibt auch „komische Tiere“, die nicht nur uns so erscheinen, sondern auch wirklich bewußten Humor besitzen mögen. Von solchen Komikern des Tierreichs erzählt allerlei Henri Coupin in der Revue. Als Spazmacher sind vor allem die Affen bekannt, und es gibt unter ihnen gar viele Beispiele von Vorkämen, in denen sie eine beachtliche Komik hervorbringen. So berichtet z. B. Romanes von einem weiblichen Orang-utan, der sich die Schüssel, aus der er sein Essen erhielt, wie einen Hut auf den Kopf setzte und sich so mit einer Grimasse den Zuschauern vorführte, deren Heiterkeit seinen Stolz sichtlich schmeichelte. Denselben Sinn für Komik besitzen auch die Paviane und die Kapuzineraffen. Tragen die Affen vielfach eine offensichtliche Komik zur Schau, so ist dem Elefanten mehr ein verdeckter Humor eigen. Vor allem versteht er sich auf lustige Weise zu rächen, wofür von sehr vielen Beispielen nur eins angeführt sei: so weiß der Kapitän Schipp in seinen Erinnerungen von einem Elefanten zu melden, dem er ein mit Cayennepfeffer bestreutes Butterbrod gegeben hatte. Erst nach sechs Wochen wagte sich der Kapitän wieder in den Käfig des Tieres und ließ sich auf seine gewöhnliche Weise. Der Elefant ließ sich zunächst all diese Freundschaften ruhig gefallen und ging auf sie ein, wie wenn er den anderen erst sicher machen wollte. Als der Kapitän dann aber immer mehr Mut bekam, benutzte das Tier die günstige Gelegenheit und überschüttete ihn mit einem kräftigen Strahl schmutzigen Wassers aus seinem Rüssel. In die Weite

